45. Jahrgang

Bezugs-Preis:
Erſcheint täglich morgens und nachmittags. Preis pro Monat durch die Poſt: M 0.75 (Poſtbeſtellgeld 24 Pfg.), in den Trägerbezirken 70 Pfg. Per Kreuzband pro Woche: Ausland inkl. Porto 35 Pfg. Im Inland, Luxemburg, Oeſterreich 30 Pfg. 218 Boten und Agenten in 488 Orten.

Verantwortl. für den redaktionellen Teil Andreas Müller, für den Reklame- und Anzeigenteil Johannes Dinner, ſämtlich in Bonn.

Bonn, Freitag den 10. März

Deutſche Reichs-Zeitung

Geſchäftsſtelle: Bonn, Sürſt Nr. 1
Poſtſcheck-Konto Köln unter Nr. 1903
Verleger: C. Hauptmann, Bonn

Bonner Volks-Zeitung — Bonner Stadt-Anzeiger

Vorabend-Ausgabe

Fernſprecher Nr. 58 u. 60
Drahtadreſſe: Reichs-Zeitung Bonn
Druck: C. Hauptmann'ſche Buchdruckerei, Bonn

Nr. 114 — 1916

Anzeigen-Preiſe:
40 mm breit, per mm 10 Pfg. Lokale Geſchäftsinſerate per mm 8 Pfg. Reklamen 90 mm breit per mm Höhe 40 Pfg. Rabatt nach Skala. Stellengeſuche etc. 10 Pfg. das einfache Wort bei einmaliger Aufnahme. Rabatt fällt bei Konkurſen, Streitſachen, gerichtlicher Klage und nach Verwarnung. Zahlungsausſtand fort. Datum- und Platzvorſchriften ohne Verbindlichkeit.

Für unverlangt eingegangene Manuſkripte übernehmen wir keine Gewähr.

Die Panzerfeſte Vaux genommen.

Verlegenheitslügen.

Von C. Hauptmann.

Am 4. März bedeutete im „Temps" die Schlacht vor Verdun eine Niederlage der Deutſchen.

Am 5. ſagte er etwas vorſichtiger: „Wir können nur glauben, daß dieſe große Schlacht mit einer Niederlage des Feindes enden wird. Das Gelände bietet dort unſeren Truppen zu viel Vorteile, dieſelben ſind zahlreich und voller Mut, ſo daß er mit ihnen nicht fertig werden kann."

Am 6. ſagt er: „Augenblicklich kommt der Feind nicht mehr weiter, trotz der heftigen Beſchießung und der wütenden Angriffe ſeiner Infanterie. Alles nutzt ſich in dieſem Kriege ab, beſonders die Infanterie und die Offiziere. Wir müſſen alſo immer mehr Vertrauen in dieſe Schlacht des 20. Monats des Krieges ſetzen. Der Feind wird aufs neue ſtürmen und es beſteht keine neue Tatſache, welche zu der Annahme verleitet, daß er beſſer abſchneiden wird. Eine Tatſache iſt ſogar zu unſerem Vorteil, ſie beſteht darin, daß die neuen Bataillone, welche er in dieſen Hexenkeſſel ſenden wird, über die Leichen der Soldaten ſchreiten müſſen, welche vorausgegangen ſind." Ein recht magerer Troſt.

Um dann die Franzoſen zum Haß gegen Deutſchland aufzuſtacheln, ein Zeichen, daß es ſchlimm um die Sache Frankreichs ſteht, ſagt er, daß die Deutſchen bedauerten, daß wir ihren Vorſchlag vor dem Kriege nicht angenommen hätten: die engliſchen Kolonien mit Frankreich zu teilen. „Aber", fährt der „Temps" fort, „der Engländer kann vielleicht zuweilen einmal unſer Feind geweſen ſein, der Deutſche war es jederzeit und in dieſem Jahrhundert hatte er nur den einzigen Gedanken: Frankreich zu zerſtückeln."

Es iſt unbegreiflich, daß der „Temps" erſt jetzt im 20. Kriegsmonat die aufſehenerregende Enthüllung macht, Deutſchland habe Frankreich die Teilung der engliſchen Kolonien angeboten.

Es iſt doch ſchon ſo vieles über die Vorgeſchichte dieſes Krieges veröffentlicht worden und trotzdem überſah man dieſes wichtige Dokument.

Daß Deutſchland nur den einzigen Gedanken hatte, Frankreich zu zerſtückeln, ſcheint ein Druckfehler zu ſein, da der „Temps" ſelbſt häufig genug und bis in die letzte Zeit von der Zerſtückelung Deutſchlands geſprochen hat.

Ueberdies erklärte Hanotaux am 28. November 1915, daß Frankreich den Krieg unternommen habe um Elſaß-Lothringen zu befreien. Auf dieſe Weiſe lügt man ſich in Frankreich heraus und hinein. Es wird jedoch auch franzöſiſche Leſer geben, welchen die peinliche Lage, in welcher Frankreich ſich befindet, dadurch zum Bewußtſein gebracht wird.

Hervé ſchreibt z. B. in der „Victoire":

„Verdun iſt heute ein ſymboliſcher Name. Sein Verluſt würde für uns eine moraliſche Kataſtrophe von größter Tragweite ſein. Nein! Nein! Verdun iſt für uns heute, was Paris damals war. Keine Kaſuiſtik kann uns glauben machen, daß ſein Verluſt eine Tatſache von untergeordneter Bedeutung ſei. Wer ſo etwas unſern Führern in der Preſſe vormacht, begeht ein Verbrechen gegen das Land. Glücklicherweiſe weiß unſer Generalſtab, daß er Verdun um jeden Preis halten muß. Man höre alſo endlich auf, täglich in den Blättern zu ſuggerieren, daß der Feind auch anderswo furchtbare Angriffe machen werde. Blind, wer nicht ſieht, daß bei Verdun allein und nicht wo anders, es gegenwärtig um die Geſchichte Frankreichs und Europas geht."

Die „Guerre Mondiale" ſchreibt: Am erſten Tage der Offenſive geſtanden die Deutſchen in ihrem Heeresbericht ausdrücklich ein, daß das Ziel ihrer Operation bei Verdun die Verbeſſerung der Frontlinie wäre. Sie haben dieſes Ziel nicht nur erreicht, ſondern auch die franzöſiſche Ausbuchtung beſeitigt, welche eine beſtändige Gefahr einer franzöſiſchen Offenſive in ſich barg. Heute iſt die franzöſiſche Linie bis gegen den Feſtungsring zurückgedrängt, daher haben die franzöſiſchen Linien nur defenſiven Wert, weil ein Heer im Raume von Verdun ſich nicht mehr entwickeln kann. Eine Offenſive gegen die Deutſchen in dieſem Sector iſt daher fortan unmöglich.

Dieſes ſind andere Anſichten, wie die, welche der „Temps" zu verbreiten ſucht und am beſten wird die Lage dadurch gekennzeichnet, daß auf Grund einer Verordnung des franzöſiſchen Miniſters des Innern betreffend die Verfolgung von Verbreitern falſcher oder beunruhigender Nachrichten allein in Paris und im Departement Seine über 200 Perſonen den Militärgerichten zugeführt wurden.

Schweizer Zeitungen berichten über die Lage von Verdun:

Am Sonntag den 27. Februar und am darauffolgenden Tage ſind in Pontarlier etwa 200 Flüchtlinge aus der Gegend von Verdun angekommen. Der Unterpräfekt hatte die Nachricht erhalten, daß 150 Flüchtlinge am Abend ankommen würden; aber es kamen 200. Es war ein trauriger Anblick, denn alle die Frauen, Greiſe und Kinder, die in aller Eile ihre Wohnung und Heimat verlaſſen mußten, waren äußerſt ermüdet und phyſiſch und moraliſch in böſer Verfaſſung. Die eilige Flucht während der aufregenden Beſchießung, der Marſch bis zum nächſten Bahnhof ſüdlich von Verdun, die zwei Tage, die ſie im Eiſenbahnwagen zubringen mußten, dazu die Sorge um die Zukunft und anderes hatten die Leute gebrochen. Die in aller Eile zuſammengeſchnürten Bündel und Pakete, die mitgenommenen Habſeligkeiten gaben dem ganzen Zuge ein noch traurigeres Gepräge. Eine Frau, die ihrer Niederkunft entgegenſieht, mußte einen Marſch von 25 Kilometer machen, um an den Abgangsbahnhof zu gelangen. In Pontarlier wurden ſie verpflegt und am folgenden Tage auf 18 umliegende Gemeinden verteilt. Am Freitag kamen ſodann in Pontarlier wieder 70 Flüchtlinge aus der Gegend von St. Dié an, die in der neuen Kaſerne untergebracht wurden, und 130 weitere werden noch erwartet. Die Stadt Pontarlier, die in ihren Lazaretten zurzeit über 400 leere Betten aufweiſt, hat ſchon manches zur Pflege der Flüchtlinge getan, denn es ſind dort auch ſerbiſche Kinder untergebracht, die die Schulen beſuchen. Auch werden ſtändig etwa 100 belgiſche oder franzöſiſche beurlaubte Soldaten verpflegt, die keine eigene Heimſtätte haben oder dieſe zurzeit nicht beſuchen können.

Von unſern Kriegsſchauplätzen.

WTB. Großes Hauptquartier, 9. März. (Amtlich.)

Weſtlicher Kriegsſchauplatz.

Vielfach ſteigerte ſich die beiderſeitige Artillerietätigkeit zu größerer Lebhaftigkeit.

Die Franzoſen haben den weſtlichen Teil des Grabens beim Gehöft Maiſon de Champagne, in dem geſtern mit Handgranaten gekämpft wurde, wieder gewonnen.

Weſtlich der Maas ſind unſere Truppen beſchäftigt, die im Rabenwalde noch befindlichen Franzoſenneſter auszuräumen. Oeſtlich des Fluſſes wurden zur Abkürzung der Verbindung unſerer Stellung ſüdlich des Douaumont mit den Linien in der Woevre nach gründlicher Artillerievorbereitung das Dorf und die Panzerfeſte Vaux nebſt zahlreichen anſchließenden Befeſtigungen des Gegners unter Führung des Kommandeurs der 9. Reſerve-Diviſion Generals der Infanterie von Guretzky-Cornitz durch die poſenſchen Reſerveregimenter Nr. 6 und 19 in glänzendem nächtlichem Angriff genommen.

In einer großen Zahl von Luftkämpfen in der Gegend von Verdun ſind unſere Flieger Sieger geblieben. Mit Sicherheit ſind drei feindliche Flugzeuge abgeſchoſſen. Alle unſere Flieger ſind zurückgekehrt, mehrere ihrer tapferen Führer verwundet. Feindliche Truppen in den Ortſchaften weſtlich und ſüdlich von Verdun wurden ausgiebig mit Bomben belegt.

Durch den Angriff eines feindlichen Fluggeſchwaders im Feſtungsbereich von Metz wurden zwei Zivilperſonen getötet und mehrere Privathäuſer beſchädigt. Im Luftkampfe wurde das Flugzeug des Geſchwaderführers abgeſchoſſen. Er iſt gefangen genommen, ſein Begleiter iſt tot.

Oeſtlicher Kriegsſchauplatz.

Ruſſiſche Vorſtöße gegen unſere Vorpoſtenſtellungen hatten nirgends Erfolg.

Wie nachträglich gemeldet wird, wurden die Bahnanlagen an der Strecke nach Minſk ſowie feindliche Truppen in Wile in der Nacht zum 8. Februar von einem unſerer Luftſchiffe angegriffen.

Balkan-Kriegsſchauplatz.

Die Lage iſt unverändert.

Oberſte Heeresleitung.

Italien fühlt ſich getroffen.

Die Kundgebung des Papſtes für den Frieden wurde z. Z. mitgeteilt. Dieſelbe war nur allgemein gehalten, ſo daß Niemand der kriegführenden Staaten ſich beſonders dadurch getroffen fühlen konnte. Dieſes ſtellte die allgemeine Meinung dar. Auch die „Baſl. Nat.-Ztg." ſagt:

„Es iſt bekannt, wie ſehr ſich der Vatikan ſeit dem Ausbruch des europäiſchen Krieges Mühe gibt, daß ſeine Neutralität von keiner der beiden feindlichen Mächtegruppen angezweifelt werden kann; die neueſte Kundgebung trägt dieſem Streben in einer Art und Weiſe Rechnung, daß eine ernſthafte Diskuſſion über die Stellung des Papſtes zum großen Konflikt ſich daran gar nicht anknüpfen läßt. Daran ändert es auch nichts, wenn ein italieniſches Blatt in dem Sinne argumentiert, wenn der Papſt von einem „Selbſtmord des ziviliſierten Europas" rede, ſo ſtecke in dieſer Aeußerung eine ſchreckliche Anklage gegen die Urheber des Krieges, als die man auch im Vatikan die Zentralmächte kenne. Geſetzt den Fall, in den Kreiſen der Kurie herrſche dieſe Auffaſſung über den Urſprung des Krieges, muß dann der „ſchreckliche Anklageakt" nicht logiſcherweiſe auch auf diejenigen zielen, die dem Kriege auf Grund eines ſelbſtgewollten Entſchluſſes eine noch größere Ausdehnung gaben, als er urſprünglich bei ſeinem Ausbruche beſaß?

Durch einen Brief, der dem „Temps" aus Rom zugeht, wird die Auffaſſung, daß gerade in Italien der Friedenswunſch des Papſtes ſehr verſtimmt hat, noch weiter vertieft. Es heißt in dieſem Briefe:

„Der neue Brief des Papſtes an den Kardinal Pompili über die den Gläubigen empfohlenen Gebete zur Erlangung eines baldigen Friedens erregt in den italieniſchen politiſchen Kreiſen tiefes Erſtaunen, und trotz der reſpektvollen Reſerve, die man im allgemeinen gegenüber den Kundgebungen des Heiligen Stuhles bewahrt, ſind ſelbſt bei den gemäßigten Parteien diejenigen zahlreich, welche der Anſicht ſind, daß der Papſt es habe an praktiſchem Verſtändnis fehlen laſſen. Man findet es ganz natürlich, daß der Statthalter Chriſti im Prinzip die Uebel des Krieges beklagt und die Rückkehr des Friedens herbeiruft aber andererſeits iſt das Papſttum ſeit ſo vielen Jahrhunderten in die politiſchen Bewegungen dieſer Welt verwickelt, um nicht zu wiſſen, daß der zu ſchlechten Bedingungen erhaltene Frieden manchmal ſchlimmer für die Menſchheit wäre, als der heldenmütig fortgeſetzte und zum Abſchluß gebrachte Krieg. Nun ſind die Italiener beſonders der Anſicht, daß man, wenn man für die Erlangung eines ſofortigen Friedens arbeitet, den Alliierten im allgemeinen und den Italienern insbeſondere ein wahrhaft verhängnisvolles und allen berechtigten Anſprüchen des Volkes zuwiderlaufendes Ende wünſchen würde.

Beſonders unangenehm wurden die Worte des Papſtes empfunden, welche dieſer an die Mütter, Gatten und Schweſtern der Kämpfenden richtet und ſehr wurde der Umſtand bemerkt, daß in derſelben Nummer des Oſſervatore ſich ein Angriff gegen die Nationaliſten und italieniſchen Kriegshetzer befand."

Unter den berechtigten Anſprüchen der „Völker" ſind natürlich nur die Wünſche der Regierung zu verſtehen, aus der unhaltbaren Lage, welche ſie durch die Kriegserklärung geſchaffen hat, herauszugelangen. Würde jetzt ein Friede geſchloſſen, ſo ſteht Italien vor der Tatſache nichts erreicht zu haben und daß es ſehr überflüſſig war, dieſen Krieg zu erklären, da es ohne denſelben faſt alles erhalten konnte was es wünſchte.

Bei Frankreich, England, Rußland und Serbien liegt die Sache anders. Es iſt dieſen Staaten niemals ein Angebot gemacht worden, für den Fall, daß ſie den Krieg nicht erklärten.

Die bergehohe Dummheit der italieniſchen Regierung, welche ſie durch die Kriegserklärung beging, tritt deshalb jedesmal ſo klar hervor, wenn von einem Frieden geſprochen wird, welcher Italien haben konnte, der für Italien von Vorteil war und den ſeine Regierung in ihrer Verblendung zurückwies.

Man verſteht alſo, weshalb der „Secolo" in Betreff der Abſtimmung in der italieniſchen Kammer ſchreibt:

„Die Lage iſt verwirrter als je. Die Parteiführer der Linken fragten Salandra, wann er Aufklärung über Italiens äußere Politik geben wolle. Salandra verſprach, dies werde in Bälde geſchehen. Unterdeſſen ſind 150 Interpellationen gegen die Regierung angemeldet.

Der „Secolo" meint ironiſch: „Salandra tue gut, die Antwort abzulehnen, denn die Beantwortung aller Fragen würde ein ſchlimmes Sündenregiſter der Regierung ergeben.

Der „Secolo" ſpricht alſo ſchon von einem Sündenregiſter der Regierung. Hierdurch iſt die Lage klar gekennzeichnet. Das einzige was die Regierung tun kann und wozu der „Secolo" ihr rät, iſt, jede Diskuſſion und jede Abſtimmung zu unterdrücken. Das iſt nämlich die Abſicht Salandras, der den Parteiführern der Linken zurief:

„Erſcheint euch das Spiel mit namentlichen Abſtimmungen euer und unſer würdig? Wenn die Kammer in dieſem Syſtem fortfahren muß, dient ſie dem Lande, das ſie vertritt, nicht. In dieſem Falle wäre es Pflicht der Regierung, die Lage zu prüfen, um alsdann der Krone die Entſchlüſſe zu unterbreiten, die gefaßt werden müßten. Denken wir an den Augenblick, in dem wir leben. Das Land will etwas ganz anderes als dieſe erbärmlichen Streitigkeiten.

Habt eine höhere Auffaſſung von eurer Miſſion als Vertreter des Landes und führt dieſem nicht mehr das Schauſpiel unwürdiger Streitigkeiten in der Kammer vor Augen."

Zu dieſen Ausführungen Salandras bemerkt der „Secolo", daß dieſe in der Kammer einen großen Eindruck gemacht hätten wegen der Beleidigung, welche Salandra mit ſeiner Drohung dem Parlament zugefügt habe.

Die Nervoſität des Miniſterpräſidenten ſei ungerechtfertigt, und der patriotiſche Schwung Salandras hätte gegenüber den guten Argumenten, beſonders denen, die ſich auf die Finanzlage beziehen, nicht ſtand. Er habe jedoch ſeinen Drohfinger gegen alle erhoben. Er ſei aufrichtig geweſen und habe ſo geſprochen, wie es ſein Temperament ihm eingab. Es ſei notwendig, daß die Kammer ſofort die Regierungspolitik beſpreche.

Der Stein ſcheint alſo doch ins Rollen zu gelangen. Tritt dieſes ein, ſo werden alle ſich Mühe geben, denſelben wieder aufzuhalten, da die Regierung den Abgeordneten die Schuld an der Kriegserklärung zuſchieben wird. Die Schuld iſt auf beiden Seiten die gleiche.

Und ebenſowenig wie man in dem Hauſe eines Gehängten von einem Strick reden darf, iſt in Italien das Wort „Friede" nicht geſtattet auszuſprechen, da Italien durch den Krieg nur verlieren, durch den Frieden nur gewinnen konnte. Das weiß dort jeder und deshalb iſt Schweigen die erſte Bürgerpflicht dort.

Die verſchobene „endgültige Niederlage".

Lugano, 7. März. Der Vertreter des „Secolo" in Paris legt heute das Geſtändnis ab, daß die Verbündeten in der Ausrüſtung der Artillerie noch nicht fertig ſeien. Erſt innerhalb zweier Monate werde die Arbeit der franzöſiſchen, engliſchen und amerikaniſchen Fabriken vollendet ſein und Frankreich über ſo viel ſchwere Geſchütze verfügen, daß die endgültige Niederlage der Deutſchen beſiegelt iſt. Einſtweilen genügten die franzöſiſchen Armeen nur zur Verteidigung, künftig würden ſie den Sieg ſichern.

Schlechte Frühjahrswitterung in Frankreich.

WTB. Bern, 8. März. Nach den im Petit Pariſien veröffentlichten Mitteilungen des franzöſiſchen Ackerbauminiſteriums hat die Frühjahrswitterung nach einem guten Anfang im Februar in ganz Frankreich Froſt und Schneefälle gebracht. Die Vegetation iſt ziemlich empfindlich geſchädigt, die Arbeiten auf den Feldern ſind beeinträchtigt. Viele Fruchtbäume, die ſich im vergangenen Monat zu weit entwickelt hatten, ſind beſonders betroffen. Auf dem undurchläſſigen Boden iſt der Saatenſtand wegen der überaus großen Feuchtigkeit und der außerordentlichen Entwickelung des Unkrautes nur mittelmäßig.

Vertretung Grey's.

WTB. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus dem Haag: Sir Edward Grey iſt auf einige Tage nach Schottland gereiſt und wird vorübergehend von Lord Crewe vertreten. Dieſer empfing geſtern im Auswärtigen Amt den franzöſiſchen und den ruſſiſchen Botſchafter und den belgiſchen Geſandten.

Churchill hat umgelernt.

WTB. Daily Chronicle berichtet, daß Churchill im Unterhauſe mit großer Ehrerbietung von der deutſchen Flotte geſprochen habe. Er ſagte: Glaubt vielleicht jemand, daß Deutſchland die ganze Flotte tatenlos im Kieler Hafen liegen laſſen werde? Dieſer Ausſpruch veranlaßte ein konſervatives Mitglied des Hauſes zu der Frage: Wer hat denn geſagt, daß man ſie ausgraben ſolle? Churchill rettete die Situation dadurch, daß er erklärte, er bedauere, dieſe Bemerkung jemals gemacht zu haben. Dieſes Eingeſtändnis wurde mit warmem Beifall begrüßt.

Der Mutter Name.

Familienroman von Otto Elſter.

10 (Nachdruck verboten.)

IV.

Felix von Hattingen war in das Kadettenkorps eingetreten, Doktor Hartung, der Hauslehrer, hatte ſeine Entlaſſung erhalten, und Eberhard Frank ſtand vor der Wahl eines Lebensberufes.

Er war ein ſchlanker, kräftiger Jüngling von ſechzehn Jahren geworden; er hatte fleißig gelernt und durch ein Examen die Berechtigung zum einjährigen Dienſt erlangt. Jetzt konnte er nicht länger daheim bleiben.

„Ich könnte Dich ja in der Landwirtſchaft beſchäftigen", ſagte der Baron, im Zimmer auf und abgehend, während Eberhard auf einem Stuhl neben dem Schreibtiſch ſaß und mit ernſten Augen auf den Wirtſchaftshof hinausblickte. „Oder ich könnte Dich bei dem Förſter in die Lehre geben," fuhr der Baron fort, „aber ich glaube, Du haſt zu beiden Beſchäftigungen keine Luſt — oder irre ich mich?"

Eberhard errötete leicht.

„Ich habe ja keine Wahl," entgegnete er mit niedergeſchlagenen Augen. „Sie waren ſtets ſo gütig gegen mich, daß es undankbar von mir wäre, wenn ich mich Ihren Beſtimmungen nicht fügen wollte. Ich werde in allen Fällen meine Pflicht tun."

„Das weiß ich, mein braver Junge. Aber es handelt ſich hier um Deine Zukunft, nicht um meinen Willen. Ich würde Dir vorſchlagen, ein Gymnaſium zu beſuchen, das Abiturienten-Examen zu machen und ein Univerſitätsſtudium — vielleicht die Juriſterei — zu ergreifen."

„Das würde aber ſehr viel koſten."

„Das laß meine Sorge ſein. Oder haſt Du einen anderen Plan? Sprich frei heraus, mein Junge."

Eberhard zögerte eine Weile, verlegen vor ſich niederblickend.

„Nun?" fragte der Baron.

„Am liebſten ginge ich zur Marine ...," ſagte Eberhard ſtockend.

Der Baron warf ihm einen raſchen Blick zu. Seine Augenbrauen zogen ſich finſter zuſammen, ſeine Wangen röteten ſich.

„Zur Kriegsmarine?" fragte er.

„Ja ..."

„Du möchteſt Marine-Offizier werden?"

„Ja ..."

Der Baron lachte kurz auf.

„Eine gute Idee," ſpöttelte er ... „leider aber nicht durchführbar."

„Ich meine ... die Marine-Laufbahn iſt ſehr koſtſpielig ..."

„Das wäre kein Hindernis ... aber es gibt noch einen anderen Punkt ... kurz, es geht nicht."

Er reckte ſich ſtraff empor und atmete tief auf.

„Wollen Sie mir dieſen Punkt nicht näher erklären, Herr Baron?" fragte Eberhard. „Iſt es, weil ich keinen adligen Namen trage?"

„Weil Du überhaupt den Namen deines Vaters nicht trägſt ...," ſtieß der Baron heftig hervor.

Eberhard erbleichte. Aber er verſtand den Sinn der Worte noch nicht recht.

„[illegible]

„[illegible]

„Herr Baron?! — Was wollen Sie damit ſagen?"

Eberhard war aufgeſprungen und ſtand zitternd mit bleichem Antlitz vor dem Baron, angſtvoll zu ihm aufſchauend.

Der Baron wandte ſich ab und ſchritt erregt auf und ab. Eine dunkle Röte ſtieg ihm in die Stirn, um ſeinen Mund zuckte es krampfhaft; ſeine Augen blickten prüfend, verſtohlen auf den Jüngling, der in heftiger Erregung daſtand.

Endlich ſagte der Baron, tief aufatmend, wie zu der Antwort ſich zwingend: „Einmal mußt Du es ja doch erfahren, mein Junge ... Du trägſt den Namen Deiner Mutter, weil ſie nicht die Frau Deines Vaters war."

Eberhard ſtarrte ihn ſchreckensbleich an; jetzt erſt begriff er ganz die Tragweite der Worte des Barons. Es war ihm als wenn eine dunkle Wolke auf ihn niederſinke, als wenn ein trüber Nebel die helle Frühlingsſonne verdunkelte, — aufſtöhnend ſank er auf den Stuhl zurück und bedeckte das Geſicht mit den Händen.

Der Baron trat auf ihn zu und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Nimm es nicht ſo ſchwer, lieber Junge," ſagte er und ſeine Stimme klang ſeltſam verſchleiert. „Du wirſt Deinen Weg durch das Leben auch ſo machen — und ich werde Dir ſtets ein väterlicher Freund ſein. Auf meine Hilfe kannſt Du jederzeit bauen."

Mit ſchweren Augen ſah Eberhard zu ihm empor. „Und wer — wer war mein Vater? ..."

„Forſche nicht danach, mein Junge. Er ruht ſchon ſeit Jahren im Grabe — laß die Toten ruhen ..."

„Ich will es wiſſen!" ſtieß Eberhard hervor.

Der Baron runzelte die Stirn.

„Du wirſt den Namen Deines Vaters nie erfahren," entgegnete er barſch. „Ich kenne ihn nicht ..."

„Das iſt nicht wahr!"

„Junge, willſt Du mich Lügen ſtrafen? Ich habe meine Gründe — das laß Dir genug ſein. Erinnere Dich der Wohltaten, die Du in dieſem Hauſe genoſſen — der Liebe, die Dir entgegengebracht iſt, und zwinge mich nicht, die Hand von Dir abzuziehen — Du würdeſt am ſchlechteſten dabei fahren."

Er hatte härter geſprochen, als es in ſeiner Abſicht gelegen. Aber Jahre lang hatte er dieſe Stunde kommen ſehen, wo er Eberhard Rechenſchaft abzulegen hatte; mit heimlicher Furcht hatte er dieſer Stunde entgegengeſehen, mit einer Furcht die ihm immer wieder das Betäubungsmittel des Weins in die Hand gezwungen — jetzt war die Stunde da, und nur durch Rauheit und Härte konnte er die Stimme in ſeinem Innern zum Schweigen bringen, die ihn immer und immer wieder mahnte, dem Knaben die Wahrheit zu ſagen.

Eberhard erhob ſich. Seine Stimme zitterte aber ſein Weſen war ernſt und entſchloſſen.

„Sie haben recht," ſprach er gefaßt. „Ich will die Wohltaten und die Liebe, die ich in Ihrem Hauſe genoſſen, nicht vergeſſen — ich danke Ihnen Allen von Herzen dafür — und nun — leben Sie wohl."

„Wohin willſt Du?"

„Sie erlauben mir wohl, daß ich mich auf mein Zimmer zurückziehe ..."

„Ja, geh! Ueberlege Dir in Ruhe alles, was ich Dir geſagt habe. Ich, wir alle, meinen es gut mit Dir."

„Ich glaube es — und ich danke Ihnen."

Damit entfernte er ſich, ruhig und ſtolz, daß ihm Hattingen erſtaunt nachſah.

„Was hat der Junge vor?" murmelte er. „Doch einerlei — einmal mußte er es erfahren — er wird ſich ſchon damit abfinden. — Ah, das war eine ſchwere Stunde!" —

(Fortſetzung folgt.)

1916
Deutschlands Zukunft!
Von C. Hauptmann.

Die in dieser Zeitung erschienene Artikelreihe über Deutschlands Zukunft ist in einer Sammelnummer erschienen.

Jedem, der Interesse an einer glücklichen Ausgestaltung unserer zukünftigen wirtschaftlichen Verhältnisse besitzt, sei dieses Flugblatt bestens empfohlen. Es zeigt den Weg, wie Deutschland ohne Steuererhöhungen zu einem dauernden Wohlstand gelangen kann.

Preis pro Exemplar 10 Pfg.
100 Stück 5 Mark.

Dreieck J. G. Vossler Bonn
Messerschmiede u. Schleiferei
Tel. 2680.
Tafelbestecke
in vielen Ausführungen
sowie alle übrigen Stahlwaren.
Telephon 2680

Der Kampf bei Verdun.

* London 8. März. Die Telegraphen-Union meldet: Ein engliſcher Freiwilliger, der in der franzöſiſchen Fremdenlegion dient und bei Verdun verwundet wurde, ſagte aus, daß die Deutſchen in immer größeren Maſſen auf die franzöſiſchen Stellungen heranſtürmten, ſo daß die Franzoſen trotz zäheſten Widerſtandes immer weiter zurückgehen mußten. Es ſei kein Halten mehr geweſen; die Franzoſen hätten ſich nur mit allergrößter Mühe von den nachdrängenden Deutſchen losgelöſt.

* Haag 8. März. Der Berliner Berichterſtatter des „Nieuwe Rotterdamſche Courant" hat am Montag das Schlachtfeld von Verdun beſucht und ſich beſonders bei Ornes, Bois de Chaume und Douaumont aufgehalten. Er ſchreibt laut Frankf. Ztg.: „Der Zuſtand hat ſich dort vorerſt ſtabiliſiert. Das ganze Land war wie beſät mit ſchweren Kanonen, die die franzöſiſchen Stellungen beſchoſſen. Die Aufhäufung von Artillerie in Galizien bei dem Durchbruch von Tarnopol iſt (nach den Erklärungen neutraler Augenzeugen, die mit dem Korreſpondenten geſprochen haben) geradezu ein Kinderſpiel geweſen, im Vergleich zu dem, was gegenwärtig bei Verdun zu erblicken iſt. Eine endloſe Anzahl Batterien ſteht im freien Felde, überall wohin wir uns begaben, knallte es um uns, überall ſahen wir Feſſelballons, einmal ſogar ein Dutzend zu gleicher Zeit. Fortwährend kreuzten deutſche Flieger in der Luft, die offenbar franzöſiſche Flieger fernhalten, welche ſich deshalb auch den ganzen Tag nicht über den deutſchen Linien zeigten. Ueber dem franzöſiſchen Fort Vaux hing während des ganzen Tages Rauch, der von den zahlreichen explodierenden Granaten herrührte, während die Franzoſen mit ſchweren Kanonen beſonders das Dorf und das Fort Douaumont beſchoſſen.

Das Dorf Douaumont iſt vollſtändig verwüſtet und nichts mehr, als ein Trümmerhaufen. Die Franzoſen hatten dort Stellungen und Höhlen, die die deutſche Beſchießung ziemlich gleichgültig aushielten. Die Folge davon war, daß der Infanterieangriff beſonders ſchwer war. Wenn man jedoch den Geſamtzuſtand ins Auge faßt, ſo begreift man, daß das Dorf genommen werden mußte, wenn man das Fort halten wollte. Dennoch war die deutſche Beſatzung des Forts Douaumont nicht ſo ſehr in die Enge gebracht, daß die Lebensmittelzufuhr unmöglich geweſen wäre (wie das die Franzoſen damals behaupteten). Man konnte das Fort ſofort mit Maſchinengewehren bewaffnen. Die Kaſematten hatte man unbeſchädigt gefunden, wodurch es viel bequemer wurde, das Fort zu halten. Erſtaunlich ſchwierig iſt das Gelände, auf dem der Angriff der Deutſchen nördlich von Douaumont voranging. Das Trommelfeuer, das dieſen Angriff vorbereitete, war jedoch ſehr genau und keineswegs eine Beſchießung auf Glück hin. Die ſteilen, dicht mit Kleinholz bewachſenen Abhänge, die hinter den [illegible] gelegen ſind, wurden im Sturm genommen und man erſtaunt nicht mehr darüber, daß der Angriff auf Fort Douaumont für die Franzoſen eine Ueberraſchung war, denn das Fort war durch derartiges Gelände vollſtändig geſchützt. Der Sturmangriff war ſo überraſchend, daß das 24. Regiment der Brandenburger, das den Angriff unternahm, wenig gelitten hat, viel weniger z. B. als das Regiment, das folgte.

Man erhält den Eindruck, daß vorläufig die Artillerie das Wort hat und daß die Pläne ſehr ernſter Natur ſind. Wenn man die Stimmung der Truppen ſieht, ſo ſollte man nicht glauben, daß ſo ſchwere Ereigniſſe kurz zuvor ſtattgefunden haben. Mein Eindruck iſt der, daß die artilleriſtiſche Kraftanſtrengung die Hauptſache war, und daß man im Ausland die Einſpannung der Infanterie überſchätzt hat."

Elf franzöſiſche Schiffe überfällig.

* Genf 7. März. Die Marſeiller Reedereien zeigen für den Monat Februar elf Schiffe als überfällig an.

Zur Neutralität der Schweiz.

* Bern 7. März. In der heutigen Abendſitzung des Nationalrates unterzog der Thurgauer Arzt Dr. Ullmann den Anteil, den weſtſchweizeriſche Intellektuelle und Zeitungen an der bekannten Stimmung der Weſtſchweiz haben, einer freimütigen Kritik und nannte dabei als mitverantwortlich für dieſe Stimmung auch den Nationalrat Secretan. Darauf wandte ſich Secretan in einer erregten perſönlichen Erklärung an den Rat, nannte ſich den meiſtverfolgten ſchweizeriſchen Politiker und ſuchte den Schutz des Vorſitzenden gegen ſolche Angriffe nach. Der Vorſitzende erklärte, in der Kritik Dr. Ullmanns habe er nichts Beleidigendes gefunden, und gegen Angriffe, die außerhalb des Rates gegen Secretan erhoben würden, vermöge er ihn nicht zu ſchützen. Die Selbſtverteidigung Secretans fand den Beifall der weſtſchweizeriſchen Abgeordneten, auf der deutſchſchweizeriſchen Seite des Rates ließ ſie offenſichtlich kühl.

WTB. Bern 8. März. Der Nationalrat ſetzte die Erörterung der Neutralitätspolitik des Bundesrates fort. Der katholiſch-konſervative Abgeordnete von Wallis, Troſſiere, wandte ſich gegen die Auffaſſung des Oberſten Sprecher über die Neutralitätspflichten der Schweiz. Er erkannte die wunderbare Ausdehnungskraft, die hohe Kultur und wirtſchaftliche Macht Deutſchlands an, meinte aber, daß ein zu großer deutſcher Einfluß auf die Schweiz gefährlich wäre. Jäberlin, freiſinnig-demokratiſch, erklärte namens der radikal-demokratiſchen Gruppe, daß ſie die Politik des Bundesrates trotz Wahrung des Rechtes des Einzelnen, Kritik zu üben, billige. Der Redner tadelte, daß in der welſchen Schweiz gegen alles, was deutſch iſt, geſchimpft werde. Wenn Secretan dies beſtreite, ſei er über die Vorgänge in ſeiner Stadt Lauſanne nicht gut unterrichtet. (Heiterkeit.) Die Deutſchſchweizer wollten unbedingt neutral bleiben und ihre Bündnisfähigkeit behalten, um im gegebenen Augenblick mit einer Macht, die ſchweizer Gebiet nicht verletze, gehen zu können gegen eine Macht, die es verletze. Es ſei daher nötig, im Volke einen Geiſteszuſtand zu ſchaffen, der den Schweizern erlaube, mit jeder Macht zu gehen. Liege nun nicht die Gefahr vor, daß die Schweizer angeſichts des Geiſteszuſtandes in der Weſtſchweiz wohl mit Frankreich geſchloſſen gehen könnten, nicht aber mit Deutſchland? Die Weſtſchweiz müſſe dieſe Gefahr für die Neutralität der Schweiz begreifen. Der Redner verteidigte ſchließlich den Chef des Generalſtabes und den Generalſtab. Maillefaire, der freiſinnige Stadtpräſident von Lauſanne ſtellte die Fahnenſchändung in Lauſanne als eine Tat unreifer Burſchen hin und betonte, daß in Lauſanne kein Haß gegen das Deutſchtum herrſche. Schließlich mahnte der Bundespräſident zur Einigkeit zwiſchen Welſchen und Deutſchen, damit die Handlungsfähigkeit der Schweiz unverſehrt erhalten bleibe. (Lebhafter Beifall.) Die Sitzung wurde vertagt.

Die Möwe.

WTB. London 7. März. Manchester Guardian ſchreibt in einem Leitaufſatz: Die Möwe iſt das erſte deutſche Kriegsſchiff, das die ſehr effektive engliſche Blockade zweimal, erſtens auf der Ausreiſe und zweitens auf der Heimfahrt, durchbrochen hat. Die Möwe hat 50- bis 60 000 Tonnen britiſchen Schiffsraumes vernichtet, und wenn man in Betracht zieht, welche Warenmengen die vernichteten Schiffe während eines Jahres nach England hätten einführen können, ſo iſt die britiſche Einfuhr um ein volles Prozent verringert. Der Mangel an Schiffsraum iſt eine ſehr ernſte Sache, und es iſt ſehr töricht, Kreuzfahrten wie die der Möwe nicht ernſt zu nehmen. Das Blatt verlangt beſondere Maßregeln gegen das Wiedervorkommen ſolcher Blockadebrüche. — Der Flottenberichterſtatter der Times ſchreibt: Es wäre ſehr unangenehm und beunruhigend, wenn viele andere ſo viel Glück hätten wie der Kapitän der Möwe. Die Vermummung der Möwe ſcheint ganz beſonders gut geweſen zu ſein. Der Kapitän führte ein verzweifeltes Abenteuer mit Geſchick und Mut und wird dafür jedenfalls in Deutſchland allen Ruhm ernten, den er verdient hat.

König Ferdinand bei Kaiſer Franz Joſeph.

WTB. Wien 8. März. Der König der Bulgaren machte dem Kaiſer heute vormittag ſeine Aufwartung und iſt am Nachmittag nach Ungarn abgereiſt.

Die ruſſiſche Landung an der kleinaſiatiſchen Küſte.

* Rotterdam 7. März. Aus Petersburg wird amtlich gemeldet, daß die Ruſſen an der Küſte von Kleinaſien eine Landung ausgeführt haben. Unter Deckung eines ſtarken Bombardements der ruſſiſchen Flotte wurde in der Nacht zum 5. März Atina, öſtlich von Trapezunt, von Landungstruppen beſetzt. Die Ruſſen rückten ſchnell nach allen Richtungen vor und zwangen die Türken, ihre Stellungen zu räumen. In dem Kampf wurden zwei Offiziere, 200 Soldaten gefangen und zwei Kanonen erbeutet. Bei der weiteren Verfolgung beſetzten die Ruſſen geſtern früh das Dorf Mapravi, halbwegs zwiſchen Atina und Riza.

Der Getreidebau in der Türkei.

WTB. Konſtantinopel 7. März. Nach Mitteilungen aus dem Ackerbauminiſterium wird die Anbaufläche in den von Eiſenbahnen durchzogenen Teilen von Anatolien auf 75 Prozent der vorjährigen berechnet. Bisher hätten die Wilajette von Angora und Konia durchſchnittlich 30 000 Waggons Korn ausgeführt. In den Wilajetten Diarbekir, Moſſul, Aleppo, ſowie im Sandſchak Urfa ſoll die Anbaufläche die gleiche wie im Vorjahre ſein, in einigen entlegenern Wilajetten jedoch nur 15 bis 20 Prozent der vorigen erreichen.

1 600 000 Italiener unter den Waffen.

* Lugano 7. März. Aus einer geſtrigen Erklärung des Kriegsminiſters während der Beratung der Interpellation in bezug auf die Unterſtützung der eingezogenen Soldaten ergibt ſich indirekt die Zahl der Soldaten, welche von Italien gegenwärtig unter den Waffen gehalten werden. Der Miniſter Zupelli ſagte nämlich, daß die Unkoſten für die Unterſtützung der Familien auf den Geſamtbetrag von 43 Millionen Lire monatlich geſtiegen ſeien, was dem Betrage von 80 Centimes pro Kopf und Tag jedes einzelnen unter den Waffen ſtehenden Soldaten, auch derjenigen, deren Familien nicht unterſtützt werden, einbegriffen, entſpreche. Ein einfaches Rechenexempel ſagt uns, daß demnach Italien 1 Million 600 000 Mann unter den Waffen ſtehen hat.

Die deutſchen Schiffe in Portugal.

WTB. London 6. März. Der Daily Telegraph meldet aus Madrid vom 3.: Das Gerücht, daß die deutſchen Schiffe, welche die portugieſiſche Regierung beſchlagnahmt hat, durch die Mannſchaften unbrauchbar gemacht worden ſeien, iſt nur zum Teil richtig; 22 von 37 Schiffen ſind abſichtlich beſchädigt worden. 16 ſind unbrauchbar gemacht, da Maſchinenteile in den Tajo geworfen ſind und eine dreimonatige Ausbeſſerungszeit erforderlich iſt. Der Daily Telegraph meldet weiter, daß auf den beſchlagnahmten Schiffen Petropolis, Gnaybo und Rolmar die Maſchinen erheblich beſchädigt ſind.

∗∗∗

Neueſte Nachrichten.

Deutſchland und Portugal in Kriegszuſtand.

WTB. Berlin 9. März. (Amtlich.) Der Kaiſerliche Geſandte in Liſſabon Dr. Roſen iſt angewieſen, heute von der portugieſiſchen Regierung unter gleichzeitiger Ueberreichung einer ausführlichen Erklärung der deutſchen Regierung ſeine Päſſe zu verlangen. Dem hieſigen portugieſiſchen Geſandten Dr. Sidonio Paes ſind heute ebenfalls ſeine Päſſe zugeſtellt worden.

WTB. Berlin 9. März. Am Schluſſe der Erklärung, die heute in Liſſabon überreicht werden ſoll, und die in Abſchrift dem Berliner portugieſiſchen Geſandten übermittelt wurde, heißt es: Die Kaiſerliche Regierung ſieht ſich gezwungen, aus dem Verhalten der portugieſiſchen Regierung die notwendige Folgerung zu ziehen. Sie betrachtet ſich von jetzt ab als mit der portugieſiſchen Regierung in Kriegszuſtand befindlich.

Amtl. öſterreichiſch-ungar. Bericht.

WTB. Wien 9. März. Amtlich wird verlautbart:

Ruſſiſcher und Südöſtlicher Kriegsſchauplatz.

Nichts Neues.

Italieniſcher Kriegsſchauplatz.

An der Südweſtfront iſt die Gefechtstätigkeit noch immer durch die Witterung eingeſchränkt. Nur im Abſchnitt des Col di Lana und am Monte San Michele kam es geſtern zu lebhafteren Artilleriekämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalſtabs:
v. Höfer, Feldmarſchalleutnant.

Der franzöſiſche amtliche Bericht.

WTB. Paris 9. März. Amtlicher Bericht von Mittwoch nachmittag. In der Champagne ſetzte uns ein in der Gegend von Maiſons de Champagne von uns unternommener Angriff wieder in den Beſitz von Grabenſtücken, die der Feind uns am 6. März entriſſen hatte. Wir machten dabei 85 Gefangene, darunter drei Offiziere, und erbeuteten ein Maſchinengewehr. Ein kurz darauf gegen die von uns beſetzten Stellungen gerichteter Gegenangriff wurde abgewieſen. In den Argonnen beſchoß unſere Artillerie die Straßen in der Gegend von Montfaucon, auf denen Automobiltransporte feſtgeſtellt wurden. Aus der Gegend von Verdun wird keine Aenderung der Lage gemeldet. Die Deutſchen ſetzten in der Nacht die Beſchießung unſerer Front weſtlich der Maas fort, ohne irgend eine Infanterieaktion zu verſuchen. Unſere Batterien erwiderten in dieſem Abſchnitte, wie auch öſtlich der Maas, wo das Feuer zeitweiſe ausſetzte, energiſch die feindliche Beſchießung. In der Woevre ſehr lebhafter Artilleriekampf. Wir beſchoſſen Blanzée, Grimaucourt und die Zugänge von Fresnes. Ein Angriff des Feindes auf die Eiſenbahnlinie und die Straße nach Manheulles wurde durch unſer Sperrfeuer und unſer Infanteriefeuer vereitelt.

Amtlicher Bericht von Mittwoch abend. Nördlich der Aisne vernichtendes Feuer auf die Schanzwerke des Feindes auf dem Plateau von Craonne und Umgebung von Paiſſy nördlich von Soiſſons. In den Argonnen führten wir konzentriſches Feuer auf die deutſchen Werke bei Haute Chevauchée und im Walde von Cheppy aus. Weſtlich der Maas verſuchte der Feind im Laufe des Tages nach einer heftigen Beſchießung von neuem vorzurücken. Ein mit ſtarken Kräften auf unſere Stellungen bei Bethincourt gerichteter Angriff wurde abgeſchlagen. Ein von uns gegen den Rabenwald, in den die Deutſchen geſtern eingedrungen waren, angeſetzter Gegenangriff warf den Feind aus dem größten Teile des Waldes, von dem er nur noch den öſtlichen Teil beſetzt hält. Auf dem rechten Ufer der Maas nahm die Beſchießung wieder große Heftigkeit an. In der Gegend von Douaumont verſuchten die Deutſchen erfolglos, unſere Linien öſtlich vom Fort anzugreifen. Nach einem Infanteriegefecht gelang es dem Feinde, das Werk Hardaumont, das wir ihm entriſſen hatten, wieder zu beſetzen. Im Woevre-Gebiet blieb der Artilleriekampf ſehr lebhaft. Unſere Batterien an den Maasufern beantworteten kräftig das Feuer der deutſchen Artillerie. Im Oberelſaß geſtattete uns ein Angriff mit Handgranaten, einige Teile der Gräben öſtlich von Seppois, die uns von den Deutſchen am 12. Februar genommen worden waren, wieder zu beſetzen. Eines unſerer Beſchießungsgeſchwader, beſtehend aus 16 Flugzeugen, warf 101 Bomben aller Kaliber auf den Bahnhof Metz-Sablon, wo ſie mehrere Züge erblickten. Die Geſchoſſe trafen gut. Ein feindliches Flugzeuggeſchwader verſuchte unſere Flugzeuge zu verjagen, die bis auf eins, das wegen Beſchädigung niedergehen mußte, den Abflugsort wieder erreichten.

Der türkiſche amtliche Bericht.

WTB. Konſtantinopel 9. März. Amtlicher Kriegsbericht. Von den verſchiedenen Fronten iſt keine Nachricht eingetroffen, die eine weſentliche Veränderung meldet.

Eine neue deutſche Denkſchrift an Amerika.

WTB Waſhington 9. März. (Reuter.) Graf Bernſtorff überreichte Lanſing eine neue umfangreiche Denkſchrift über die Unterſeebootsfrage, in welcher Beſchwerde geführt wird, daß England ſich die Haltung Amerikas zunutze mache, um ſeine bewaffneten Handelsſchiffe anzuweiſen, gegen die Unterſeeboote angriffsweiſe vorzugehen. Die Denkſchrift gibt zu, daß das Völkerrecht für die Anwendung von Unterſeebooten keine Vorſchriften enthält und macht das Anerbieten, die Unterſeeboote nach den vor dem Kriege herrſchenden Grundſätzen der Völkerrechte zu gebrauchen, falls auch England dieſe achten wird.

∗∗∗

Den Heldentod für's † Vaterland erlitten:

Karl Klos, Unteroffizier in einem Fuß-Art.-Reg. aus Bonn.

∗∗∗

Ein Denkmal für die Königin Eliſabeth.

* Bukareſt 8. März. Die Telegraphen-Union meldet: Für die verſtorbene Königin-Witwe Eliſabeth wird die Regierung ein Denkmal auf Staatskoſten errichten laſſen. Eine entſprechende Forderung wird dem Parlament noch in dieſer Tagung unterbreitet werden.

∗∗∗

Von Nah und Fern.

* Honnef 9. März. Auch in hieſiger Stadt ſind Lebensmittelkarten zur Ausgabe gelangt; ſie ſind in 68 Felder eingeteilt. Damit iſt eine gerechte Verteilung der ſeitens der Stadt beſchafften Lebensmittel gewährleiſtet.

— Holtorf 9. März. Die Prozeſſion, welche von Holtorf-Küdinghoven und Umgegend wie jedes Jahr nach Bruchhauſen wallfahrtet, wird in dieſem Jahre am Sonntag den 26. März, morgens ½6 Uhr, ausziehen. Die Teilnehmer ſammeln ſich dann um ½7 Uhr vor Niederdollendorf am Kreuz, von wo dann alle zuſammen gehen werden.

Reichard
Konditorei und Kaffee
Teleph. A 449, A 5690
Köln
gegenüber dem Dom
Empfehle meine beliebten haltbaren
Baumkuchen
als Feldpostpaket.

* Siegburg 8. März. Kriegsſparbuch. Eine vorzügliche Einrichtung wurde ſeitens der hieſigen Städtiſchen Sparkaſſe geſchaffen. Sie hat nämlich, um auch den Minderbemittelten die Beteiligung an der Kriegsanleihe möglich zu machen, ein Kriegsſparbuch eingerichtet. Hierauf können Anteile im Betrage von 1 Mark, 2 Mark, 5 Mark, 10 Mark und 20 Mark in beliebiger Anzahl erworben werden. Die Zeichnung hat bis zum 22. März mittags 12 Uhr bei der Städtiſchen Sparkaſſe, Kaiſerſtraße, zu erfolgen. Außerdem ſind Zeichnungsſtellen eingerichtet bei den Herren Direktoren des Kgl. Gymnaſiums, des Kgl. Lehrerſeminars, des Städt. Lyzeums und dem Herrn Rektor der Volksſchule.

— Köln 9. März. Die Nationale Frauengemeinſchaft wird am 15. März eine neue Kriegshilfe, eine Verkaufsausſtellung für Wohltätigkeitszwecke, eröffnen. Beiträge hierzu werden bei der Beratungsſtelle Domhof entgegengenommen. — In der Bürgergeſellſchaft fand eine Verſammlung des Preuß. Rektoratſchullehrervereins ſtatt, in der wichtige Beſchlüſſe gefaßt wurden. — Mit einer deutſchen Uraufführung des Luſtſpiels „Onkel Bernhard" von Armin Friedmann und Hans Kottow wurde das Thaliatheater (früher Metropoltheater) neu eröffnet. — Eine neue Schöpfung Prof. Huber's, ein Chriſtusbild in Moſaik, wurde am vergangenen Samstag in der Kirche St. Mechtern in Ehrenfeld unter Beiſein von Vertretern des Kunſtvereins für Rheinland und Weſtfalen ſeinem Beſtimmungsort übergeben. — Zum Tode verurteilt wurde der Grubenarbeiter van Geelen, der am 7. Februar ſeinen Koſtwirt ermordet hat. Die Ehefrau des Ermordeten, die mit dem Mörder ein ſträfliches Verhältnis hatte, wurde wegen Mangels an Beweiſen freigeſprochen. — Zum 80. Geburtstage Wilhelm Mühldorfers liefen zahlreiche Glückwünſche von Nah und Fern bei dem Geburtstagskinde ein.

WTB. Poſen 8. März. Bei der Hermannmühlen-Aktiengeſellſchaft in Poſen beträgt der Dividendenvorſchlag 32 Prozent, gegen 18 Prozent im Vorjahre.

∗∗∗

Handel und Verkehr.

(Ohne Gewähr)

Berlin, 9. März 1916.

Deviſenkurſe
für Telegraphiſche Auszahlungen für

	Geld	Brief
New-York	5,46	5,48
Holland	238¾ „	239¼ „
Dänemark	158¾ „	159¼ „
Schweden	158¾ „	159¼ „
Norwegen	158¾ „	159¼ „
Schweiz	107⅜ „	107⅝ „
Oeſterreich-Ungarn	69,65 „	69,75 „
Rumänien	84,75 „	85,25 „
Bulgarien	77,75 „	78,75 „

Bei Auszahlung New-Yorks trägt der Auftraggeber die telegraphiſchen Koſten, bei den übrigen telegraphiſchen Auszahlungen, ſo weit ſie normal ſind, trägt jede Partei ihre Depeſchenkoſten ſelbſt. Eine Notierung der Umſätze in ausländiſchen Noten und Geldſorten findet zunächſt nicht ſtatt.

* Berlin 9. März. Produktenbericht. Die Nachfrage für im Lande befindliches Maismehl hält bei ſteigenden Forderungen an. In Dresden noch verfügbares Material wurde zum Teil höher bezahlt als in Berlin Locoware. Saathafer und Saatgerſte wurden reichlicher angeboten, ebenſo Saatlupinen. Die Preiſe konnten ſich jedoch behaupten. In Rübenarten und anderen Futtermitteln war das Geſchäft ſtill bei den geſtrigen Preiſen.

Fünf Wochen auf Schloss Segenhaus.

Von Fritz Reitz.

Vor Jahren habe ich in Berlin einmal das Glück gehabt, in einem der großen Philharmonie-Konzerte mit Elly Ney zuſammen das herrliche Brahms-B-dur-Konzert zu ſpielen und beſinne mich noch gut, wie mein ganzes Sinnen und Sehnen damals dahingerichtet war, dieſe eminente Künſtlerin, die mir mehr zu ſagen hatte als je irgend jemand, näher kennen zu lernen und mehr mit ihr zu muſizieren. Aber ich mußte mich mit ein paar liebenswürdigen Worten beſcheiden. Mittlerweile hat mich das Schickſal nach Zürich, in meine Schweizerheimat, geführt. Hier traf ich letzten Sommer wieder mit Elly Ney und ihrem Gatten Willy van Hoogſtraaten zuſammen. Da hatten wir Zeit für einander. Die beiden Künſtler waren zur Erholung auf dem Zürichberg im Sanatorium, und ich hatte meinen erſten Zürcherwinter hinter mir. So ergab es ſich ganz von ſelbſt, daß wir alle drei den Wunſch hatten, einmal zuſammen zu muſizieren. In mir erwachten alle alten Erinnerungen, ich brannte darauf, Brahms zu ſpielen und fand freudige Zuſtimmung. Was das für glückliche Stunden waren! Nichts bringt die Menſchen ſo ſchnell innerlich einander näher wie die Muſik, nichts bindet mehr, wie das Sichverſtehen, Sich-Einfühlen in der Kunſt. Dieſes Gefühl hatten wir alle ſo ſtark, daß wir beſchloſſen, auf irgend eine Weiſe zuſammenzubleiben, zuſammen zu ſtudieren, um Konzerte zu geben, Brahms-Kammermuſik-Konzerte.

Es iſt alles ſchließlich ſo gekommen, wie wir es damals erträumten. Wir haben ſchon drei überaus erfolgreiche Tourneen hinter uns, zwei durch Deutſchland und eine durch Hollands größte Städte. Ueberall wurde der Brahms-Zyklus zu einem „Brahmsfeſt". Ueberall ein Wetteifern in begeiſterten Lobeshymnen. Sogar in Holland, wo Brahms noch keinen feſten Boden gefaßt hat, konnte man im „Nieuwe Courant" u. a. leſen: „Der vierte Abend ſetzte dem Brahmsfeſt die Krone auf. Die drei Künſtler ſchenkten uns in der Tat rührende Schönheiten."

Im Februar nun werden wir in den größten Städten der Schweiz unſere Brahms-Abende wiederholen und hoffen, die gleiche Begeiſterung zu finden.

Und nun möchte ich noch ein wenig davon plaudern, wie uns ein ſeltenes Glück den Weg zu gemeinſamer Wanderung der Kunſt ebnete.

Eines Morgens, als wir zu dritt Pläne für die kommende Zeit ſchmiedeten, bekam Elly Ney einen Brief aus dem Schloß Segenhaus bei Neuwied am Rhein. Sie wurde aufs freundlichſte eingeladen, den Sommer dort mit ihrem Gatten zu verbringen. „O, da nehmen wir Sie einfach mit!" rief die Pianiſtin aus, und während ich noch kaum Zeit hatte, mein verdutztes Geſicht in die alte Lage zu bringen, hatten die beiden, ſchnell wie ſie immer handeln, ſchon ein Telegramm aufgeſetzt. Tags darauf war vom Schloß die Antwort da: „Ihr muſikaliſcher Freund hochwillkommen!" Und zwei Tage nachher ſaß ich ſchon im Eiſenbahnwagen und fuhr, immer noch erſtaunt, was man alles über Nacht erleben kann, dem vielverheißenden, geheimnisvollen Fürſtenſitz entgegen.

In Neuwied wurden wir im Wagen abgeholt. Das Schloß liegt eine Stunde entfernt, mitten im Wald, oben auf dem Berg. Unſer Geſpann, zwei kleine, feurige, goldgelbe Pferde, war das einzige in der ganzen Gegend, das nicht requiriert werden durfte, weil es rumäniſches Eigentum war. Es war eine helle Freude, ſo durch die Welt zu fahren. Luſtig war's auch, wie alle Leute feierlich den Hut vor der Hofkutſche abnahmen. Van Hoogſtraaten verſtand es fein, den Gruß „fürſtlich" zu erwidern.

So kamen wir vor dem Schloß an, ganz wie im Märchen: Die beiden grimmigen Höllenhunde hinter dem mächtigen Eiſentor — dann der ſtumme, zahnloſe Diener im Livree-Frack. Im übrigen tiefe Einſamkeit, tiefe Ruhe. Es kam mir vor, wie wenn die Menſchen verlernt hätten, laut zu reden. In allen Räumen ſchwere Teppiche, ſchwere, alte Polſterſtühle, an den Wänden koſtbare Gobelins, alte, verdunkelte Ahnenbilder — überall ſchwere Vergangenheit. So kam's von ſelber, daß man ſich den Traditionen der Räume anpaßte und ſeine Stimme auch dämpfte.

Der Vorhof iſt von Carmen Sylva ausgemalt, ſogar die phantaſtiſchen, allegoriſchen Deckengemälde hat ſie mit unendlicher Sorgfalt ſelbſt ausgeführt. Die obern Räume atmen ganz ihren Geiſt. Wie klein ſind ſie alle! Im Studierzimmer ſah ich mich beim Umdrehen unwillkürlich vor, nichts von all den Miniaturſächelchen herunterzuwerfen. Intereſſant iſt auch das Bibliothekzimmer. Es iſt ſo gebaut, daß es nachts zum Schlafzimmer für die Königin umgewandelt werden kann. Dann freilich iſt der ganze Raum wieder ausgefüllt. Der Gedanke drängt ſich einem da auf, ob wohl Königinnen, die in weiten Prunkſälen ihr halbes Leben oft wider Willen zubringen müſſen, nicht eine um ſo größere Sehnſucht nach Einſamkeit, nach [illegible] nach einem Plätzchen, das ihnen gehört, ihnen allein, ganz ungeſtört.

Mitten in den alten hohen Eichen des Parkes hatten wir ein ganzes Chalet zur Verfügung, das „Amſelheim". Die Wipfel der Bäume ſchließen ſich zu einem grünen Wall um das Dach zuſammen, auf dem wir, wenn irgend möglich, frühſtückten. Welch wohliges Gefühl des Alleinſeins! Rings tiefe Waldeinſamkeit, hoch über uns das reine Blau des Himmels. Nur dann und wann das ferne Gurren der Waldtauben, das ſtille Huſchen flinker Eichhörnchen von Krone zu Krone und nachts das klagende Rufen des Waldkauzes. Alles wie im Märchen. Selbſt die Heinzelmännchen fehlten nicht, all meine Unordnung löſte ſich Tag um Tag, ich wußte nicht wie, in Wohlgefallen auf.

Da konnten wir nun ungeſtört unſerer Brahmsidee leben, graben nach all den tauſend verborgenen Schönheiten und rührenden Wundern der Menſchlichkeit, Meinungen austauſchen, uns zuſammen erfreuen an jedem Fortſchritt. Elly Ney hatte ſo recht, wenn ſie immer wieder ſagte: „Wenn man Brahms nicht ſein ganzes Herzblut opfert, wenn man nicht mehr tot als lebendig iſt nach jeder Brahms-Interpretation, ſo wirkt er nicht! Nur denen erſchließt ſich Brahms' Muſe, die ihm ganz, von ganzem Herzen und ganzer Seele ergeben ſind."

So haben wirs gehalten. Und wie zur Belohnung ſind uns immer neue Lichter, neue ungeahnte Schönheiten aufgegangen. Wo waren die Stellen, die als verſtandesmäßig, als ergrübelt, kombiniert, verſchrieen ſind? Wir fanden keine, weil ſie alle, mit der nötigen Liebe ausgeſtattet, in warmes Herzblut eingetaucht wurden. Ich kann mir niemand vorſtellen, auf der ganzen Welt nicht, der z. B. die grandioſe F-moll-Klavier-Sonate mit dem unvergleichlich ſchönen Andante:

„Der Abend dämmert, das Mondlicht ſcheint,
Da ſind zwei Herzen in Liebe vereint
Und halten ſich ſelig umſchlungen"

packender, hinreißender, zarter wiedergeben könnte als Elly Ney. Ein alter berühmter Maler in Amſterdam war dadurch ſo begeiſtert, daß er ihr tags darauf eine entzückende farbige Skizze zum Andenken an eben dieſen Satz überreichte. Das ſind die ſchönſten Momente, wo Künſtler von Künſtlern verſtanden und gewürdigt werden. — Und der Altmeiſter Röntgen in Amſterdam rief in einer großen Geſellſchaft aus, er habe ſeit Rubinſtein keine ſolch überwältigende pianiſtiſche Leiſtung mehr gehört. Das iſt ein Wort!

Gerade nach ſolch äußerlich gewaltigen Erfolgen konnte es paſſieren, daß wir ſelbſt nicht zufrieden waren, und der folgende Tag ſah uns wieder ſtudierend, feilend, immer von dem Drang beſeelt, noch tiefer zu graben, die herrlichen Werke noch reſtloſer auszuſchöpfen, dem Geiſte noch gerechter zu werden. Der Menſchengeiſt ſteht nie ſtill. So lange ich den Wunſch und Willen habe, einem Werke neue Seiten abzugewinnen, werde ich ſie finden, denn ein echtes Kunſtwerk erſchöpft ſich nie. Erſt dann bleibe ich und meine Kunſt ſtehen, wenn ich beginne zu fixieren, feſtzulegen, nach einem als bewährt gefundenen Schema zu ſpielen, nichts Neues mehr zu ſuchen. Dann hört aber zugleich das Intereſſe auf. An Stelle des Neuerlebten tritt die Manieriertheit, das Haſchen nach äußerlichen, billigen Effekten. Das habe ich früher immer wieder bei Arthur Nikiſch, dem genialſten Dirigenten der Jetztzeit, bewundert, daß er es verſtand, Werken, die er vielleicht ſchon tauſendmal dirigiert hatte, entgegenzutreten, wie wenn er ſie zum erſtenmal dirigierte, mit eben der Liebe, Begeiſterung und Hingabe. Das iſt das einzige Mittel, ſich ſelbſt und die Kunſtwerke friſch und jung zu erhalten.

Die Teeſtunden auf dem Schloſſe waren mit das Anregendſte, was wir in unſerer Weltabgeſchiedenheit erlebten. Lauter geiſtig angeregte, liebenswürdige, natürliche Menſchen. Da war die Baronin von L..., die gütige Verwalterin des Schloſſes, im wahrſten Sinne des Wortes der gute Genius, der die Güte zu einem harmoniſchen Ganzen zu verbinden verſtand. Sie liebt die Muſik auch über alles, hat zwei Streichquartette geſchrieben, die wir mit Hinzuziehung der fehlenden Kräfte gerne ſpielten, weil ſie natürlichen Fluß hatten und wirklich gediegenes Können verrieten. Sie hat über hundert Fugen geſchrieben, was allein ſchon von ihrer ſtrengen Geiſteszucht Zeugnis ablegt. Ihre rechte Hand war das [illegible] Frl. von A. Sie war noch Schülerin von Rubinſtein, hat ſich große Verdienſte um die Kenntnis der alten griechiſchen Kirchenmuſik erworben. Sie ging nie ohne Stimmgabel im Walde ſpazieren, damit ſie jederzeit feſtſtellen könnte, in was für Intervallen und Tonarten ſich die Waldvögel, beſonders die Waldtauben, ergingen. Von dieſen behauptete ſie immer, ſie gurrten im Fünfvierteltakt. Zuweilen kamen vom benachbarten Schloß die beiden Prinzeſſinnen zu Wied herüber. Dann wurde muſiziert: Mozart, Schubert. Während die eine der „Durchlauchts" eine paſſive, ſtille Genießerin war, ſpielte die andere ſelbſt ausgezeichnet Klavier. Sie ſpielte, wie ſie ausſah, überaus feinſinnig, muſikaliſch anſchmiegend, ſich immer dem Geiſt des Ganzen beſcheiden unterordnend, nie dominierend. Mozart hätte ſicher ſeine Freude gehabt. Das ſcharfſinnige Urteil der Prinzeſſinnen z. B. gerade über zum erſtenmal gehörte Werke von Brahms, die Fähigkeit, die ſchönen Themen nachher gleich nachzuſingen oder am Klavier zu ſpielen, die Begeiſterung und Ehrfurcht vor der Kunſt im allgemeinen und die Wertſchätzung des Künſtlers im beſondern — all das erregte immer wieder meine ſtille Bewunderung.

Das war der ganze Kreis. Van Hoogſtraaten und ich die einzigen männlichen Weſen, außer dem zahnloſen Diener im Frack.

Da wird ſich nun mancher fragen, wie es möglich war, ſo idylliſch zu leben mitten im Weltkrieg, mitten im Kriegsland. Selbſtverſtändlich haben auch wir unendlich viele Kriegseindrücke erhalten. Wir brauchten ja nur den Park zu verlaſſen, um täglich ein halbes Hundert gefangene Franzoſen, die von weitem an den roten Hoſen erkennbar waren, auf dem Felde arbeiten zu ſehen. Zuweilen ſprachen wir mit ihnen, ſchenkten ihnen Zigaretten, was ihnen immer raſch die Zunge löſte. Sie hätten keinen andern Wunſch, als daß der traurige Krieg ein Ende nähme und ſie wieder geſund in ihre Heimat kämen. Auf einem andern Gut waren 70 Ruſſen, die waren durch ihre ſchwermütigen Nationalgeſänge im ganzen Umkreis ſo bekannt, daß ſie abends eine große Zuhörerſchaft von jung und alt um ſich ſammelten. Man hätte ſich gegenſeitig ſo aneinander gewöhnt, daß einer dem andern faſt gefehlt hätte. Und die Ruſſen meinten etwa, es wäre ſo ſchön hier, daß ſie nach dem Krieg Weib und Kind holen und hier bleiben wollten.

Auch unſere Konzerte hatten ein ganz beſonderes Gepräge durch die vielen Verwundeten und Krüppel aller Art, die ſich an Krückſtöcken oder auf Holzbeinen heranſchleppten. Ihre Begeiſterung und Dankbarkeit wirkte ergreifend. Auch dieſe Leidtragenden waren in unſern Konzerten, alle ſehnten ſie ſich nach innerem Frieden, Erhebung und Erbauung; ihnen allen wurde die Muſik zum Evangelium, und wir waren glücklich, ihnen zeigen zu können, daß das Leben auch anderes wieder bieten kann als nur Elend und Verzweiflung. Es war das ferne Leuchten, der goldene Hoffnungsſchimmer, den dieſe Menſchen mit ſich nahmen, das Bewußtſein: es muß auch wieder anders kommen.

Wir drei Künſtler, die wir im Februar [illegible] unſere Brahmsabende auch in der Schweiz zu wiederholen, hoffen [illegible] haben, daß auch der Schweizer, der vom Kriegselend in jenem Sinne unberührt iſt, das ſtarke Gefühl mit [illegible]. Wenn Brahms ſo geſpielt wird, ſo bedeutet er uns wirklich etwas. (N. Zürch. Z.)

Wer Brotgetreide verfüttert, verſündigt ſich am Vaterlande und macht ſich ſtrafbar!

Bonner Nachrichten.

Bonn 9. März.

= **Die Verluſtliſte** Nr. 474 iſt erſchienen und kann in unſerer Geſchäftsſtelle eingeſehen werden. Sie enthält u. a. Angaben über Inf.-Regt. Nr. 28, 30, 65, 69, 332, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 28, 29, 30, 68, 69, 236, 255, Erſ.-Inf.-Regt. Nr. 29.

= **Beförderungen.** Zum Sanitäts-Unteroffizier wurde der Gefr. Franz Scheben im 5. Garde-Regt. zu Fuß aus Godesberg befördert.

= **Vaterländiſcher Frauenverein.** Aus dem von der Vorſitzenden Frau Berghauptmann Krümmer erſtatteten Bericht über die Tätigkeit des Vereins im letzten Jahre heben wir folgendes hervor: Die Mitgliederzahl iſt von 392 auf 774 geſtiegen. 72 Krankenpflegerinnen legten im Berichtsjahre das Staatsexamen als Krankenpflegerin ab, davon 40 mit dem Prädikat „ſehr gut". Zur Zeit verfügt der Verein über 171 Schweſtern, davon 143 mit Staatsexamen, und über 47 Helferinnen, im ganzen alſo über 218 Krankenpflegerinnen. Von Bonner Lazaretten ſind 7 mit 911 Betten ausſchließlich mit Schweſtern und Helferinnen einſchließlich der Oberſchweſtern des Vereins belegt. 29 Schweſtern des Vereins arbeiten vereinzelt in anderen Bonner Lazaretten. Im Etappengebiet ſind 38 Schweſtern des Vereins tätig, und zwar 12 im Oſten, 18 im Weſten und 8 im Bonner Lazarettzug K 1. Es gelang Militärarbeiten im Geſamtbetrage von 140 000 Mk. zu erhalten, die verteilt wurden und den Frauen über 20 000 Mk. an Löhnen brachten. Weihnachten 1914 wurden 2300 Mann und Weihnachten 1915 3600 Mann beſchenkt. Außerdem wurden über 900 ſogenannter „Vergeſſener", darunter 88 Kriegsgefangene in Frankreich und England fortlaufend mit den üblichen Liebesgaben verſehen. Für die Arndt-Eiche in Eiſen ſpendete der Verein 500 Mk. unter Nagelung einer Plakette. Den Kaſſenbericht erſtattete Herr General Clemens. Nach ihm beliefen ſich die Einnahmen auf 14 806 Mk. die Ausgaben auf 8 460 Mk. rund.

= **Soldatenheim im Geſellenhauſe, Kölnſtraße.** Der Tagesplan für nächſten Sonntag iſt abwechſlungsreich. Der Jugendverein der Stiftspfarre bietet dar: 1. Orcheſtrales, 2. die Marmorgruppe „Das Kriegergrab" (Turnriege), 3. das Theaterſtück „Die Feſtungspläne von Przemyſl". Vorgeſehen ſind ferner eine Rede „Frankreich und wir" (Herr Rektor Emons), Solis für Sopran (Frl. Keeſe), Chorlieder des Geſangvereins „Frohſinn" aus Menden a. d. Sieg (Dirigent Herr Heinemann), und ein zweites Theaterſtück „Höllenqualen" (Theaterabteilung des Geſellenvereins). Mögen wieder die Soldaten recht zahlreich im Soldatenheim gute Erholung ſuchen und finden! — Der Geſchäftsausſchuß des Heimes richtet hiermit an den Leſerkreis die freundliche Bitte, die Arbeit des grundſätzlich interkonfeſſionellen Unternehmens zu unterſtützen durch geneigte Ueberlaſſung von geeigneten Büchern, guten Zeitſchriften und humoriſtiſchen Blättern, nach denen ſehr rege Nachfrage iſt, zumal aus den Reihen der Soldaten in den Kaſernen. (Abgabeſtelle Herr Lehrer a. D. Rech, Brüdergaſſe 5). Für jede Zuwendung im Voraus beſten Dank!

Bonner Wehrbund. Eine Abteilung hatte die beiden Orte Buſchdorf und Herſel beſetzt und markierte den Feind, der Bonn bedrohte. Die verteidigende Abteilung, die in Rheindorf lag, erhielt den Auftrag, Buſchdorf oder Herſel zu nehmen. Zunächſt wurde zur Erkundung der beiderſeitigen Stellungen und zur Uebung der Mannſchaften von beiden Parteien Patrouillendienſt geübt. Dieſe Erkundungen brachten der angreifenden Partei die Gewißheit, daß im offenen Angriff keine der beiden Orte zu nehmen ſei. Es wurde deshalb beſchloſſen, eine Umgehung auszuführen, und von Kirchdorf aus Buſchdorf anzugreifen. Die ausgeſtellten Poſten blieben ſtehen zur Irreführung des Gegners, den außerdem eine kleinere Abteilung, die an der Umgehung nicht teilnahm, beunruhigen ſollte. Im Geſchwindſchritt wurde die Umgehung ausgeführt. Als die Abteilung Buſchdorf erreichte, fand ſie es vom Gegner verlaſſen, der ſeine Mannſchaft nach Herſel zurückgezogen hatte. — In Herſel wurden alle Abteilungen vereinigt und gemeinſam zur Stadt zurückmarſchiert.

= **Warnung vor Teppichneppern.** Der Schutzverband der Möbel- und Decorationsgeſchäfte von Rheinland und Weſtfalen, Sitz Cöln, ſchreibt uns: Seit einiger Zeit ſind in Rheinland und Weſtfalen Hauſierer mit orientaliſchen Teppichen (ſogenannte Teppichnepper) an der Arbeit, um minderwertige Teppiche zu ganz ungewöhnlich hohen Preiſen an Private zu verkaufen. In dreiſter Art wiſſen ſie ſich, oft unter Angabe von Referenzen anderer Herrſchaften Eingang in Privathäuſer zu verſchaffen, um dann auf mangelnde Kenntnis der Käufer dieſe zu übervorteilen. In Düſſeldorf hatte ein ſolcher Hauſierer ſich unter der Vorſpiegelung, daß er zum Militär einberufen ſei und deshalb ſein Lager abſtoßen müſſe, Teppiche angeboten und für einen Preis von Mark 1800,00 verkauft. Der Käufer, der den größeren Teil der Kaufſumme bereits bezahlt hatte, war indeſſen ſo vorſichtig, einen Sachverſtändigen zu Rate zu ziehen, der den Wert der Teppiche auf Mark 800.00 feſtſtellte. Erſt eine Drohung mit dem Staatsanwalt hat den Hauſierer veranlaßt, den zuviel erhaltenen Betrag wieder herauszuzahlen. Hier hatte alſo bei einem Betrage von Mark 1800,00 eine Ueberforderung von Mark 1000,00 ſtattgefunden. Ein reelles und anſäſſiges Teppichgeſchäft garantiert für die Güte und Angemeſſenheit der Teppiche, wogegen die Hauſierer ſpurlos wieder verſchwinden, meiſt oft ohne eine Wanderlagerſteuer zu zahlen. Die Geſchädigten ſind dann außer den Käufern und den reellen Geſchäften am Platze auch noch Stadt und Kommune durch den Steuerausfall. Wie die Polizei in Düſſeldorf feſtſtellte, handelt es ſich um Teppichnepper, die gemeinſchaftlich unter 3 verſchiedenen Namen ihr Unweſen treiben. Im allgemeinen kann nicht genug vor dieſen Ausbeutern gewarnt werden.

K.F.B. Die Frage einer auskömmlichen und guten Ernährung iſt heute von großer Bedeutung. Es iſt nicht ſo leicht Hausfrau zu ſein in einer Zeit, da die Nahrungsmittel im Preiſe geſtiegen ſind, und da manches, was früher recht häufig auf den Tiſch kam, kaum mehr zu haben iſt. Der Krieg hat uns Hausfrauen nachdenken gelehrt. Wir können heute nicht mehr gewohnheitsmäßig und gedankenlos kochen, was unſere Mütter und Großmütter gekocht haben. Immer heißt es fragen: Iſt der Magen auch damit zufrieden, ſo daß die Geſundheit nicht Schaden leidet? Werfe ich auch mein gutes Geld nicht weg für Nahrungsmittel, die viel zu wenig Nährwert haben und darum zu teuer ſind? Um dieſe Fragen mit den Hausfrauen zu beſprechen, hat der Katholiſche Frauenbund bereits eine ſtark beſuchte Verſammlung für die Stifts- und Remigiuspfarre abgehalten. Jetzt ſind wieder zwei Verſammlungen vorgeſehen, am Sonntag, den 12. März in Poppelsdorf, Klemens-Auguſtſtraße 51a, die andere Mittwoch, den 15. März für die Münſter- und Marienpfarre im Kapitelſaal der Marienpfarre. Beide Verſammlungen finden abends 8¼ Uhr ſtatt, um es allen Frauen zu ermöglichen, daran teilzunehmen. Das Thema für beide Abende heißt: „Fingerzeige für die fleiſch- und fettarme Küche". Nach den Vorträgen ſoll Gelegenheit gegeben werden, durch gegenſeitige Ausſprache eigene Erfahrungen auszutauſchen.

= **Aus Kunſt und Leben.** Eine Denkſchrift zur Wiederherſtellung der Wilnaer Univerſität. Bei den deutſchen Behörden in Wilna wurde eine Denkſchrift eingereicht, die ſich mit der Frage der Wiedererrichtung der polniſchen Univerſität Wilna beſchäftigt. Die ehemalige berühmte Univerſität wurde von den Ruſſen unterdrückt; nachdem jetzt die Hauptſtadt Polens ſchon ihre Univerſität aus den Händen der Deutſchen erhalten habe, ſolle Wilna an die Reihe kommen. Die finanzielle Seite der Frage hat die Stadtverwaltung übernommen.

⁂

Marktpreiſe.

Köln, Fruchtmarkt. Loſes Heu 18.00—19.00 Mk. Wieſenheu 14.00—15.00 Mk.

Neuß, Fruchtmarkt. Weizen (Höchſtpreis) 28.70 Mk. Roggen (Höchſtpreis) 24.70 Mk. Hafer (Höchſtpreis) 30.00 Mk., Gerſte (Höchſtpreis) 30.00 Mk. für 100 kg. Kartoffeln frei Keller 4.85 Mk. Ungepreſſtes Maſchinendruſchſtroh 55 Mk., gepreſſtes 57.50 Mk. Flegeldruſchſtroh 60 Mk. für 2000 kg. alles Höchſtpreiſe.

Süßrahmbutter 2.50 Mk., Landbutter 2.45 Mk. Faßbutter 2.30 Mk., für das Pfund.

Heu von Kleearten (Höchſtpreis) 15 Mk., Wieſen- und Feldheu (Höchſtpreis) 12 Mk. das 100 kg. Für gebündeltes oder gepreßtes Heu iſt ein Zuſchlag von 60 Pfg. für die 100 kg. zuläſſig.

Waſſerſtands-Nachrichten vom 9. März 1916. Bonn (vormitt. 12 Uhr) 2.80 (—0.06) Köln (morg. 11 Uhr) 2.70 (—0.06) Koblenz (morg. 6 Uhr) 2.62 (—0.06) Kaub (morg. 6 Uhr) 2.40 (—0.05) Mannheim (morg. 6 Uhr) 3.56 (—0.04) Mainz (morg. 6 Uhr) 1.24 (—0.04) Moſelhöhe: Trier (morg. 9 Uhr) 1.70 (—0.07). Neckarhöhe: Heilbronn (morg. 8 Uhr) 1.20 (—0.04).

Wetteraussichten für den 10. März 1916.

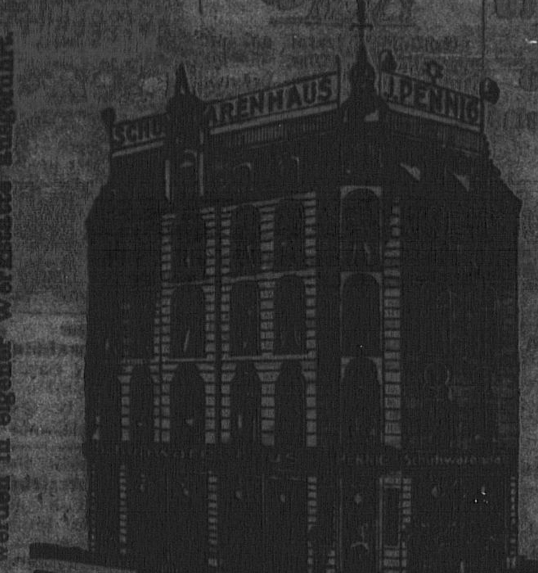
Vorwiegend trüb, zeitweise Schneefälle; ziemlich kalt.

Schutz bei Erkältungen
sowie gegen die meisten ansteckenden Krankheiten bietet
Formamint
weil es die Ansteckungskeime (Bakterien) in Mund und Rachen vernichtet, so daß sie nicht ins Körperinnere gelangen können. Mehr als 10000 Aerzte haben seine vorbeugende Wirkung bestätigt. — Näheres über Wesen und Wirkung des Formamints enthält die für die Gesundheitspflege überaus wichtige Broschüre „Unsichtbare Feinde", die bei Anforderung durch Postkarte von Bauer & Cie., Berlin 48 C4, Friedrichstr. 231, kostenlos versandt wird. Wer Formamint noch nicht kennt, verlange eine Gratisprobe.

Formamint-Feldpostbrief-Packungen in allen Apotheken und Drogerien.

Wer gegen **Epilepsie** (Fallsucht, Krämpfe) bisher alles umsonst angewandt, mache einen letzten Versuch mit meinem Mittel, es wird nicht [illegible] Fl. 4.25 M. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, [illegible] 187 [illegible]

Joh. Pennig
gegründet 1872
anerkannt ältestes, bestrenommiertes
Schuhwarenhaus Kölns
Heumarkt 59, Ecke Gürzenichstrasse
— gegenüber der neuen Rheinbrücke. —



Alle Reparaturen werden in eigener Werkstätte ausgeführt.
Alle nur erdenklichen Schuhwaren für jeden Zweck, Stand und Beruf.

Moderne Schuhwaren
in solider, bequemer und gutpassender Ausführung
in vielen Preislagen
für Damen, Herren und Kinder
in allen Grössen und Weiten.

Warme Schuhe! für Haus und Strasse.
Knaben- u. Mädchenstiefel in grosser Auswahl.
Schulstiefel! extra stark.
Militärstiefel! grosse Auswahl.
Arbeits-Schuhe! mit und ohne Nägel.
Holz-Schuhe! grosse Auswahl.

Flügel Ibach **Pianos**
Katalog und neue Zeugnissammlung stehen zu Diensten.
Rud. Ibach Sohn
Neumarkt 1A Cöln Schildergasse 111

Tausende tragen Duell's Stiefel!
Jean Duell, Friedrichstr. 32.
Beachten Sie meine 4 grossen Schaufenster.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Fünfprozentige Deutſche Reichsanleihe

zu **98,50**

oder

Viereinhalbprozentige auslosbare Deutſche Reichsſchatzanweiſungen

zu **95.**

Die Kriegsanleihe iſt

das Wertpapier des Deutſchen Volkes

die beſte Anlage für jeden Sparer

ſie iſt zugleich

die Waffe der Daheimgebliebenen

gegen alle unſere Feinde
die jeder zu Hauſe führen kann und muß
ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindeſtbetrag von **Hundert** Mark
bis zum 20. Juli 1916 zahlbar
ermöglicht **Jedem** die Beteiligung.

Man zeichnet
bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkaſſen, den Lebensverſicherungs-Geſellſchaften, den Kreditgenoſſenſchaften
oder
bei der Poſt in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag iſt der 22. März.

Man ſchiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsſchein abgedruckten Bedingungen.

Feldpoſtpakete.
Wein, Schokolade, Lebkuchen ꝛc. empfiehlt billigſt und fertig verpackt
Franz Joſef Müller
Hoflieferant
Acherſtraße 18 Fernſpr. 712.

Schlichte's Steinhäger
Alter Edelkorn, Original Jamaica-Rum, Zwetſchen- u. Kirſchwaſſer, Underberg Boonekamp, Alter Schwede
empfiehlt in ½ u. ¼ Flaſch. in feinſt. Qualit. u. bill. Preiſen
Franz Jos. Müller
Hoflieferant
Acherſtr. 18 Fernſpr. 712.

Deutscher Kognak
verbürgt reines Weindeſtillat, ½ Flaſche von Mk. 3.00 ab
Kognak-Verschnitt
ſehr ſchöne alte Ware, Ltr. Fl. 3.30, ½ Fl. 1.60
Franz Jos. Müller
Hoflieferant
Acherſtr. 18 Fernſpr. 712.

Friedrichsdorfer Zwieback
Dieſer Zwieback iſt ärztl. empf. f. Wöchnerinnen, Magenleid. u. Kranke, empf. das Paket in Ca. zu 50 Pfg.
Franz Jos. Müller
Acherſtraße 18. Fernſpr. 712.

Blutroter
Medizinal-Wein
vorzügl. kräftigend u. ſtärkend. Für Blutarme, Magenleidende, Kranke und Geſunde ein Labſal und Bedürfnis.
Ganze Flaſche Mk. 1.75
Franz Jos. Müller
Hoflieferant.
Acherſtr. 18. Fernſpr. 712.

Rahrreiner Rotwein
vorzüglicher Krankenwein, die Flaſche von Mk. 1.20 an
Franz Jos. Müller
Hoflieferant
Acherſtraße 18 Fernſpr. 712.

Leichtbenzin 0.700
für alle Zwecke verwendbar, per Liter Mk. 2.25. Schwerbenzin von Mk. 1 an, bei mehr billiger.
Hof-Drogerie Brennig
Wenzelgaſſe 9, am Markt.
Telefon 2709.

Rottannen-Bohnenſtangen, Stangen
für Baum-Gerüſtſtangen.
Wilh. Streck
Bonn, Kölnſtraße 127—131.

Delikatessenhaus
Braunschweig
Gangolfstrasse 1. Fernsprecher 522.
Tee, Kakao, Kaffee
Kognak, Rum, Liköre etc.
in vorzüglichen Qualitäten.

Bonner Bürgerverein
Aktien-Gesellschaft
Wein-Handlung
Fernruf 188.
In- und ausländische Weiss- und Rotweine, Schaumweine.
Versand in Flaschen und Gebinden auch an Nichtmitglieder u. auswärts.
32 Niederlagen in Bonn, ferner in Beuel, Godesberg, Meckenheim,
durch Schilder kenntlich.
Weinstuben
Ecke Poppelsdorfer Allee und Kronprinzenstr.
Fernruf 439.

Wohnungs-Anzeiger

Der Inſertionspreis beträgt die einfache Zeile 1,00 ℳ für zwei Wochen. Rückvergütung findet nicht ſtatt.

Zu vermieten:

2 Zimmer

2 Zimmer und Küche mit Koch- und Leuchtgas, zweite Etage, zu vermieten. Näheres Mauspfad 5, 1. Etage.

3 Zimmer

3 Zimmer, Hinterhaus zu vermieten. Bonn, Coblenzerſtr. 68.
3 od. 4 Z., Küche u. Zubehör z. 15. Mai zu verm. Breiteſtr. 82
3 Z. abg. 2. Et. z. verm., 24.50 Mk. Näh. Eifelſtr. 89.

Möblierte Zimmer

Möbl. Z. mit od. ohne Penſ. zu verm. Stiftsgaſſe 13, Hinterh.
Möbl. Wohn- und Schlafzimmer, monatlich 20 Mark, zu vermieten. Bonn, Stiftsgaſſe 13, Hinterhaus.
Möbl. Zimmer an 2 ſolide Leute zu verm. Brüdergaſſe 21 II.
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Stiftsplatz 1 1. u. 2. Etg.
Möbl. Zimmer m. od. ohne Penſion zu verm. Stiftsplatz 24

Etagen

Herrſch. 2. Et., 6 Z., K. Manſ., 2 Balk., nähe Venusberg, ſchönſte Ausſ. a. d. Siebengeb. uſw. preisw. z. verm. Argelanderſtr. 139
Abgeſchl. 2. Et., 4 Z., K., Ver., Bad u. alle Bequemlichk., per 15. Mai zu verm. im Roſental 75. Zu erfr. Nr. 67.
2. od. 3. E. je 4 Z., K., Manſ., Erker u. Balk., u. d. Rh. ſof. od. ſp. z. verm. Näh. Rheinwerft 30 II.
Abgeſchloſſene 1. Etage, Küche, 4 gr. Zimmer, Erker, Veranda, Manſarde, und Zub. p. M. z. verm. Näh. Cölnſtr. 16, 3. Part.
Meckenheimer Allee 10, abgeſchl. 1. Et. 6 Z., Balk., K., Manſ., Koch- u. Leuchtg., 1. April od. Mai z. verm. Näh. Colmantſtr. 1.
Schöne abgeſchloſſene Etagen zu vermieten. Näheres Bonn, Gangolfſtraße Nr. 1 und Nr. 11 im Laden der Rhenania-Druckerei.
Abgeſchl. 2. Etage zu vermieten. Zu erfragen Jakobſtraße 1.
Große abgeſchl. Etage, 6 Zimmer, Küche und gedeckt. Veranda mit allem Zubehör per ſofort oder ſpäter zu vermieten. Zu erfragen Georgſtraße 13.
II. Et. 4 Z., K. u. M. zu verm. Näh. Dorotheenſtr. Nr. 77.

Verſchiedenes

Wohnung zu vermieten. Bonn, Sternſtraße 37, Hinterhaus.
Sch. h. Werkſtelle u. Wohn., Hof, uſw. f. Schreiner, Anſtr. uſw. ſt. verkehr. Str. p. Apr. od. Mai zu verm. Näh. u. U. 5010.
Je ein leeres Zim., Part. u. 2. Etg. zu vermieten. Kapuzinerſtr. 7.
Ladenlokal mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Marienſtr. 2.
2—3 Part. od. Part. u. 1. Et. z. verm. Vogelſ. 2. Ecke Wilhelmſtr.
Unterhaus, 3 Z., Küche u. Manſ. z. 15. Mai z. verm. Neutorſtr. 98, an der Schumannſtr. Näh. Rheinſtr. 135 part. [illegible]

Rechtsauskunftsſtelle für Männer
Auskunfts- und Rechtsſchutzſtelle für Frauen

Hundsgaſſe 10, Eingang Kapuzinerſtraße.
(Gebäude der ehem. Bonner Bank.) Zimmer 6 und 7.

Sprechſtunden für Männer: Mittwoch und Freitag abend von 7½ bis 9 Uhr. Für Frauen: Montag vormittag von 11 bis 12 Uhr, Donnerstag abend von 7 bis 9 Uhr.

Die Auskunftsſtellen ſind für [illegible] Die Auskunftserteilung erfolgt unentgeltlich. [illegible]

Bestandsaufnahme von Heu und Stroh.

Auf Verordnung des Bundesrats findet in der Zeit vom 12. bis 15. März 1916 eine Erhebung über die Vorräte an Heu und Stroh statt. Der Erhebung unterliegt Heu aller Art, insbesondere auch das Heu von Klee und sonstigen Futterpflanzen, ferner das Stroh von Roggen, Weizen, Dinkel, Hafer und Gerste. Ausgenommen von der Erhebung sind:

a) die Vorräte, die im Eigentum der Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung stehen,
b) die Vorräte, die in der Hand eines Besitzers 20 Zentner Heu oder 20 Zentner Stroh nicht übersteigen.

Die Erhebung erfolgt grundsätzlich durch Ortslisten.

Vorräte, die sich zur Erhebungszeit unterwegs befinden, sind ebenfalls anzugeben.

Vorräte, die im Erhebungsbezirk lagern, aber einem auswärtigen Besitzer gehören, sind ebenfalls vom Verwahrer unter Angabe des Namens und der Wohnung des Besitzers anzugeben; dabei ist streng darauf zu achten, daß solche Vorräte nicht etwa an anderer Stelle angegeben werden — maßgebend ist stets der Ort der Lagerung, nicht der Wohnort des Besitzers.

Die Erhebung geschieht für den Stadtkreis Bonn durch Schätzungskommissionen. Für jeden Polizeikommissariat ist ein Schätzungsbezirk gebildet, dem als Schätzungsbezirkskommissar die zuständigen Herren Polizeikommissare vorstehen.

Diese und die Mitglieder der Schätzungskommission sind befugt, zur Gewinnung richtiger Angaben die Grundstücke und Wirtschaftsräume der zu Angabe Verpflichteten zu betreten und dort Besichtigungen vorzunehmen.

Die Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter sind verpflichtet, auf Befragen Auskunft zu geben.

Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß es sich vorliegend um eine Erhebung handelt, deren zuverlässige Ausführung und Gelingen für das Wohl des Vaterlandes von allergrößter Bedeutung ist.

Von allen Beteiligten wird daher eine gewissenhafte Angabe über ihre Bestände an Heu und Stroh als selbstverständlich erachtet.

Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die vorsätzlich die Angaben zu denen sie verpflichtet sind, nicht oder wissentlich unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die fahrlässig die Angaben zu denen sie verpflichtet sind, nicht oder unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Bonn, den 7. März 1916.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Piehl.

Verordnung

zur Beschränkung des Zuckerverbrauchs bei der Herstellung von Schokolade.

Vom 28. Februar 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzblatt S. 327) folgende Verordnung erlassen:

I.

§ 1 Abs. 1 der Verordnung des Bundesrats über die Herstellung von Süßigkeiten und Schokolade vom 16. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 821) erhält folgende Fassung:

Gewerbliche Betriebe, in denen Süßigkeiten oder Schokolade oder beides hergestellt werden, dürfen im Jahre 1916 nur noch die Hälfte der Zuckermenge zu Süßigkeiten und Schokolade verarbeiten, die sie in der Zeit vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915 hierzu verarbeitet haben.

II.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Berlin, den 28. Februar 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Bekanntmachung.

Auf Grund des 3. Abschnitts, Ziffer 2 der Anweisung zur Ausführung der Jagdordnung vom 15. Juli 1907, wird hierdurch bekannt gemacht, daß nachstehenden Personen in der Zeit vom 1 bis 29. Februar 1916 Jagdscheine erteilt worden sind:

a) Jahresjagdscheine: Alfred Hantel, Direktor, Oberkassel, Joseph Holz, Gastwirt, Berkum, August von Eß, Dr. med., Godesberg.
b) Tagesjagdscheine: Anton Lemper, Bäckermeister, Alfter.

Bekanntmachung.

Wegen der noch immer herrschenden Maul- und Klauenseuche hat der Herr Regierungspräsident zu Cöln, die Abhaltung von Viehmärkten im Regierungsbezirk Cöln bis zum 1. April 1916 untersagt. Ausgenommen von dem Verbote sind die Schlachtviehmärkte in Cöln, Bonn und Siegburg.

Bonn, den 4. März 1916.

Der Königliche Landrat:
von Nell.

Zivilstand der Oberbürgermeisterei Bonn.

Sterbefälle: August Riebel, Seminarist, Kriegsfreiw. der 9. Komp. d. Res.-Inf.-Reg. Nr. 235, alt 18 Jahre. — Wilhelm Waldmann, Weber, Landsturmmann der 6. Kompagnie d. Landw.-Inf.-Reg. Nr. 349, Ehemann von Leopoldine Veronika, geb. Malek, alt 37 Jahre. — Ehefrau Elisabeth Reuter, geb. Schmidt, alt 70 Jahre. — Richard August Arthur Richter, Stadtsekretär, Offizier-Stellvertreter der 5. Komp. d. Landw.-Inf.-Reg. Nr. 28, alt 38 Jahre. — Karl Eppert, Betriebsingenieur, alt 71 Jahre. — Johannes Heinrichs, alt 1 Jahr 8 Monate. — Kaspar Scheffen, Kohlenhändler, Ehemann v. Agnes, geb. Schenger, alt 52 Jahre. — Witwe Paula Kaesberger, geb. Bauschenbach, alt 54 Jahre. — Anna Waldmann, alt 3 Jahre 10 Monate. — Joseph Waldmann, alt 2 Jahre. — Ehefrau Marianne Willige, geb. Krüger, alt 66 Jahre. — Emma Tschenka, Fabrikarbeiterin, alt 26 Jahre. — Wilhelm Siegers, alt 4 Monate. — Arthur Wilhelm Gülden, alt 1 Monat.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 10. März 1916, nachmittags 3 Uhr, sollen in dem Versteigerungslokal, Heerstraße 3, hier

Sofa, Chaiselongue mit Decke, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Spiegel, 1 Sofa, 2 Sessel, Büfett, Geldschrank, Büfett, Nähmaschine, Schreibmaschine, Spiegel, 1 Sofa, Bücherschrank, Klubsessel, Schreibtisch, Palme, elektr. Lampe, Bett, Kleiderschrank, Waschtisch, Zeichentisch, Fenstervorhänge

durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Hennig
Gerichtsvollzieher in Bonn, Goebenstraße 43.

Beerdigungs-Anstalt „Pietät"
Joh. Lieberz
Särge einfacher bis feinster Ausstattung
Särge-Fabrik und Magazin
Kölnstrasse 11. Telephon 1706.

FEUER Versicherungs-Anträge nimmt für [illegible] Versicherung an die Agentur Godesberg, Plittersdorferstr. 15[illegible] Fernsprecher [illegible]

Stellen-Gesuche (männlich)

Lehrling. Für Kolonialwaren ein braver, strebsamer Junge, bei freier Station in die Lehre gesucht. Angebote unter Qu. R. 6611 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiger, selbständiger **Bäckergehilfe** zur Aushilfe gesucht. [illegible], Annabergerstr. 173.

Schuhmacher-Gehilfe gesucht. Bonn, Bahnhofstr. 18.

Schreinergeselle der selbständig arbeiten kann, für sofort gesucht, wo der Mann [illegible]. Näheres Troisdorf b. Siegburg, Hippolytusstr. 28.

Schneiderlehrling gesucht. Jos. [illegible], Bonn, [illegible] 130.

Selbständiger **Schuhmachergehilfe** sofort gesucht. Godesberg, Burgstraße 5.

Ein braver **Bäckerlehrling** gesucht in der Bäckerei und Konditorei mit elektrischem Betrieb Fr. Schwarz, Oberbachem.

Ein tüchtiger **Gärtner** und ein **Garten-Arbeiter** in Dauerstellung sofort gesucht. Meldungen unter L. M. 6610 an die Geschäftsstelle.

Bäckergeselle gesucht. Bonn, Brüdergasse 28.

Mache Mitteilung, daß ich für 15. März und 1. April große und kleine holländische **Viehwärterfamilien** zu vergeben habe. Frau Elise Kung, gewerbsm. Stellenvermittlerin, [illegible]-Grevenbroich, Bezirk Düsseldorf.

Konditorlehrling. Kräftiger Junge für die Lehre gesucht. Näheres Konditorei Roth, Bonn, Friedrichsplatz.

Bäckergeselle gesucht. K. Scheben, Bonn, Sternstr. 45.

Gärtnerlehrstelle gesucht. Suche für meinen Sohn, 16 Jahre alt, mit guter Schulbildung, welcher Lust und Liebe an der Gärtnerei hat, Lehrstelle in besserer Privatgärtnerei in gut katholischem Hause. Kost und Logis im Hause des Prinzipals. Eintritt sofort oder später. Angebote unter M. H. 2908 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junger kräftiger **Ausläufer** gesucht. **Rhenania-Druckerei**, Gangolfstraße.

Schuhmacher! Zwei Gehilfen sofort oder bis zum 12. März sucht Joh. Velten, Niederbachem b. Mehlem.

Angehender **Bäckergeselle** oder ein Junge von 15—16 J. für alle Arbeit sofort gesucht. Roisdorf, Brunnenstraße 54, Bäckerei.

Braver Junge vom Lande, 15—17 Jahre, zum Milchfahren gegen guten Lohn gesucht. Burg Ueldorf b. Hersel.

Suche für meinen Sohn **Lehrstelle** auf kaufmännisches Kontor. Angebote unter V. W. 6599 an die Geschäftsstelle.

Gärtner-Lehrling sucht J. Weber, Hennef.

Properer Hausbursche sofort gesucht. Bonn, Stockenstraße 6.

Suche für meinen Sohn, kath., 17 Jahre alt und kräftig, **Stelle als Eleve** auf größ. landwirtschaftl. Gute. Angebote unter G. L. 6596 an die Geschäftsstelle.

Verwalter gesucht für größeres Wein- und Ackergut, der fleißig mit arbeitet. Gute Zeugnisse verlangt. Ang. mit näheren Mitteilungen und Bedingungen unter V. G. 2896 an die Geschäftsstelle.

Ein älterer Mann, der nicht auf Lohn sieht, wünscht Stellung in Anstalt od. Kloster als Hausdiener. Angeb. unt. A. M. 2900 a. d. Geschäftsst.

Stellen-Gesuche (weiblich)

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes **Mädchen** zum 1. April gesucht. Bonn, Breitestraße 9.

Besseres Mädchen erfahren im Kochen, Backen und Einmachen, sucht Stellung zum 1. April. Angebote an A. M. Wilhelmstraße 30.

Zimmermädchen [illegible] 1293 [illegible]

Frau mit einem Kinde, sucht anständiges, braves **Mädchen** nicht über 16 Jahren. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Lehrmädchen sucht Stelle in Weiß- oder Stickerei, gesch., mit gut Schulzeugnissen. Näheres i. d. Gesch.

Aeltere Frau für leichte Handarbeit zu älterem Mann aufs Land gesucht. Angeb. unter N. H. 2915 a. d. Gesch.

Gutempfohlene Person Samstags zum Putzen u. jede 3. Woche zum Waschen gesucht. Bonn, Colmantstr. 48.

Gesucht braves, fleißiges Mädchen für bürgerlichen Haushalt. Bonn, Rosental 83.

Witwer, kath. Postbeamter mit 4 Kindern (3—11 Jahren), sucht sofort brave **Haushälterin** nicht unter 30 Jahren, die Liebe zu Kindern hat. Angebote unter J. O. 2911 an die Geschäftsst. erbeten.

Ein braves, besseres **Mädchen** welches nähen kann und sich zum Servieren eignet, gesucht. Hotel Weinstock, Linz.

Aelteres Fräulein sucht Stelle als Haushälterin i. einem frauenlosen Haushalt, erfahren in der feineren Küche, wo noch ein Mädchen vorhanden ist. Dieselbe ist sehr bewandert im Schreiben, evtl. einen Vertrauensposten. Angebote unter F. X. 2908 an die Gesch.

Mädchen vom Lande, 16—17 Jahre alt, für kleinen Haushalt und zu Kindern gesucht. Frau Wilh. [illegible], Remagen, Schmiedegasse.

Für einen herrschaftlichen Haushalt auf dem Lande wird ein gesundes, fleißiges, kath. **Mädchen** gesucht, das im Waschen, Bügeln und in der Hausarbeit erfahren ist. Wo sagt die Gesch.

Ruhiges, ges., zuverlässiges **Fräulein** sucht stillen Wirkungskreis, auch in der Krankenpflege erfahren. Auskunft König, Kaiserstr. 140, 3. Etage, Siegburg.

Braves kath. Mädchen vom Lande in kleinen Haushalt für alle Arbeit gesucht. Beuel, Wilhelmstr. 26.

Mädchen, 14 Jahre, sucht Lehrstelle in einem Geschäft in Bonn, am liebsten in Kurz-, Weiß- u. Wollwarengeschäft. Näheres Pet. Blech, Ramersdorf bei Beuel, Kreuzstraße 16.

Mädchen für alle Hausarbeit gesucht. Bonn, Kölnstraße 1.

Aelteres Mädchen vom Lande, welches den Haushalt ganz und gar versteht, sucht Stelle. Gute Zeugnisse vorhanden. Lohn nach Uebereinkunft. Angeb. u. G. S. 2909 an die Geschäftsstelle.

Mädchen zum Alleindienen in herrschaftlichen Haushalt gesucht. Godesberg, Goethestraße 24.

Braves, kathol. Mädchen welches alle Hausarbeiten versteht, in kleinem Haushalt (zwei Personen) zum 1. April nach Godesberg gesucht. Stelle leicht und angenehm. Angeb. u. P. R. 2907 a. die Geschäftsst.

Aelteres Mädchen in gut bürgerlicher Küche und Haushalt erfahren, auf ein größeres Gut Nähe Bonn gesucht. Reine Leutebeköstigung. Zweitmädchen vorhanden. Angebote unter S. M. 6505 an die Geschäftsstelle.

Landwirtstochter katholisch, 20 Jahre, gut angel. u. gerne bereit, überall mit anzugreifen, sucht Aufnahme auf Gutshof ohne gegenseitige Vergütung. Familienanschluß Bedingung. Nähe Bonns bevorzugt. Angeb. u. F. O. 6601 an die Geschäftsstelle.

Mädchen für häusliche Arbeit gesucht. Bonn, Franzstraße 29.

Ein braves, kräftiges **Mädchen** erfahren in Küche und Hausarbeit, zum 1. April gesucht. Bonn, Königstraße 15.

Besseres Fräulein welches im Haushalt bewandert ist und in der Wirtschaft mittätig sein muß, gesucht. Angebote unter A. F. 6600 an die Geschäftsstelle.

Besseres, kath. Mädchen 23 Jahre, erfahren im Kochen, Nähen, Bügeln und allen Hausarbeiten, sucht passende Stelle als Stütze in ruh. Hause, auch zu leidender Dame oder zu Kindern. Angeb. u. H. Z. 2903 an die Geschäftsstelle.

Ein tüchtiges **Alleinmädchen** für sofort gesucht. Frau Apoth. Reuland, Bonn, [illegible]str. 57.

Zuverlässiges, braves **Mädchen** für alle Hausarbeit, außer großer Wäsche ges. Bonn, Argelanderstraße 140, I.

Ein in Küche und Hausarbeit durchaus erfahrenes **Mädchen** ges. Gute Zeugnisse [illegible] Mohr, Bonn, Wenzelgasse 40.

Anständiges Mädchen für alle Hausarbeit auf ein Gut bei Bonn sofort gesucht. Angenehme, dauernde Stellung. Gefl. Angebote u. K. H. 2902 an die Geschäftsstelle.

Lebensmittel.

Stangenspargel, extra stark	2 Pfd.-Dose	2.25
Stangenspargel, mittel stark	2 „	1.75
Bruchspargel, extra stark	2 „	1.85
Bruchspargel, stark	2 „	1.65
Junge Erbsen, mittelfein	2 „	0.75
Wachsbohnen	2 „	0.60
Erbsen mit Karotten Ia	2 „	1.05
Pflaumen mit Stein	2 „	0.70
Mirabellen	2 „	1.20
Gemischte Marmelade	1 „	0.65
Preisselbeeren	Eimer 10 Pfd.	6.75
Ochsenbraten	Dose ca. 250 gr.	1.25
Lendenbraten	„ 250 „	1.25
Kalbsbraten	„ 250 „	1.25
Essig-Essenz	Flasche	0.75
Weinsülze, II	1 Pfd.-Dose	1.50

Condensierte Milch: Bärenmarke
ungezuckert,
Dose 80 Pfg.

Leonhard Tietz
A.-G. Bonn.

281

Selbständige Gärtnerin gesucht auf Gut am Rhein, hauptsächlich für Gemüsebau, evtl. Kriegerfrau. Angebote mit Zeugnis-Abschriften und Bedingungen unter S. Z. 2897 an die Geschäftsstelle.

Zuverlässiges **Mädchen** welches bürgerlich kochen kann, für kleinen Haushalt (3 Pers.) sofort gesucht. Schmitz, Bonn, Stockenstraße 7.

Junge Frau, deren Mann im Felde gefallen, **sucht für abends Beschäftigung** (Ladenputzen oder dergl.). Bonn, [illegible] 68, Parterre.

Ein fleißiges, ordentliches **Mädchen** für alle Hausarbeit gesucht. Burg Dransdorf bei Bonn.

Properes **Mädchen** sofort gesucht. Bonn, Stockenstraße 6.

Besseres Mädchen in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht dauernde Stelle. Angebote u. A. M. 6598 an d. Geschäftsstelle.

Junges starkes Mädchen, welches schon gedient, sucht Stelle für alle Hausarbeit. Angebote unter U. B. 2901 an die Geschäftsstelle.

Wohnungsgesuche

Abgeschl. 1. Etage 4 Zimmer, Küche u. Mansarde zum 15. Mai zu vermieten. Bonn-West, Sternenburgstr. 34.

Ein nettes **Einfamilienhaus** mit schönem Obstgarten in Duisdorf zu vermieten. Näh. Duisdorf, Witterschlickerstr. 24.

Herrschaftliches, kleines **Einfamilienhaus** Bonn, Göbenstraße 14, zu verkaufen.

Burg Endenich, Burggraben 18, mit gr. Obstgarten, Wiesen und Geflügelpark zu vermieten. Bescheid daselbst.

Roisdorf Wohnung zu mieten ges. am liebsten kleines Häuschen mit etwas Garten. Schriftliche Angebote unter U. Qu. 6606 an die Geschäftsstelle.

Abgeschlossene Halb-Etage 3 Zimmer nebst Trockenboden und Waschküche ganz oder geteilt zum 16. Mai zu vermieten. Obstgartenstraße [illegible]. Näh. P. Junger, Bonn, [illegible]straße 61, von [illegible] 4 Uhr.

Haus mit Garten und alle Bequemlichkeiten in [illegible], Hauptstraße 69, ist teilungshalber preiswert zu verkaufen. Näh. [illegible], Hauptstraße [illegible] u. Bergstraße 8.

Bonner Stadttheater
Freitag 7 Uhr, Ende n. 9¾. Reihe A. John Gabriel Borkmann. Vorverkauf im städt. Verkehrsamt.

Kammermusikkonzerte

veranstaltet von Prof. H. Grüters.
Samstag, den 11. März 1916
im grossen Saale des Bonner Bürgervereins
4. Konzert
unter Mitwirkung von
Adolf Busch und Professor Paul Grümmer aus Wien
Programm:
Brahms: Klavier-Trio H dur.
Beethoven: Variationen über das Lied „Ich bin der Schneider Kakadu", für Klavier, Violine und Violoncello.
Schubert: Klavier-Trio B dur.
Anfang 8 Uhr, Ende gegen 9½ Uhr.

Der Konzertflügel Grotrian-Steinweg ist aus der Niederlage des Hoflieferanten A. Sauerwald, Köln.

Numerierte Saalkarten, in der ersten Hälfte 3.30 Mk., numerierte Saalkarten, in der zweiten Hälfte 2.20 Mk., Galeriekarten 1.10 Mk., in der Musikalienhdl. Sulzbach, Fürstenstrasse 1 (Tel. 620), sowie abends an der Kasse. Die Konzertkasse ist geöffnet morgens von 10—1, nachmittags von 3—6 Uhr.

Reste
für Kommunion- und Konfirmations-Anzüge
Feines Drapé, Melton und Kammgarn
weisse und schwarze Kleiderstoffe
zu billigen Preisen.
Aachener Tuch-Reste-Haus
Frau Maria Schäfer
Bonn, Sternstrasse 19.

Für Erstkommunikanten!
Diözesan-Gesang- u. Gebetbücher
in einfach, soliden, sowie in hochfein. Einbänden, Rosenkränze, Etuis, Kommunionbilder, Vorbereitungs- und Erbauungsbücher in reichhaltiger Auswahl und billigsten Preisen.
Fr. Ewig, Bonn, Acherstrasse 10.
Einrahmungs-Geschäft und Buchbinderei.

Tapeten-Verkauf
wegen Aufgabe des Geschäftes.
Günstige Gelegenheit für
Hausbesitzer, Anstreicher, Tapezierer.
Martinstraße 18.

Miet-Verträge
P. Hauptmann'sche Buchdruckerei, Bonn, [illegible] 1

Klein. möbl. Zimmer die Woche 2.50 zu verm. Hundsgasse 29, 2. Etg.

Haus Bonn-Süd, mit Garten, 8 Zimmern, sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle.

Großes Ladenlokal
im Mittelpunkt der Stadt an der Münsterkirche zwischen Bahnhof, Markt und Post gelegen, zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle.

Für Landwirt od. Gärtner. Gr. Wohn- u. Wirtschaftsgebäude mit Obst- und Gemüsegarten in einem Vorort v. Bonn gelegen, unter günstigen Bedingungen sofort zu verk. oder zu vermieten. Weit. Ackerl. kann nach Ablauf der jetz. Pachtzeit hinzugegeben werden. Angeb. u. Z. D. 6697 an die Gesch.

An- und Verkauf

Erstklassige, selten schwere Brabanter **tragende Stute** 1.80 Meter hoch, 0.40 Meter Schienbein, 5 Jahre alt, seltenes, [illegible] erstklassiges Tier, zu verkaufen bei Jakob Bauerfeind, Bornheim a. Vorgebirge.

Einjähriges Fohlen zu verkaufen. Hofgut „Deutscher Rhein" [illegible]

Vier junge angelernte **Pflugochsen** hat abzugeben J. Heinen, [illegible]. Daselbst ist schöner Hanf abzugeben.

4 prima **Arbeitsochsen** hat abzugeben Drenhof bei Heimerzheim.

Erstklassige **Ferkel** und gut angewöhnte Schweine, tüchtige Fresser, von 35 Mk. an. Heiland, [illegible]-Mülldorf bei Beuel.

6—8 Wochen alte **Ferkel** und Zuchteber haben abzugeben, [illegible], Menden a. der Sieg.

Dobermann-Polizeihund Rüde, sehr schön, 20 Monate alt, wach- und folgsam, billig zu verkaufen. Beuel, Siegburgerstraße 46.

Hübscher **Zwerg-Teckel** Rüde, schwarz, mit rostbr. niedrig gestellt, langem Kopf u. Behang, 8 Monate alt, umständehalber zu Mk. 25 Postnachnahme zu verkaufen. Angebote unter L. M. 6612 an d. Geschäftsstelle.

Junger, schwerer, braver und wachsamer **Blockhund** zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Frischmelke **Ziege** zu kaufen gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle.

Ziege, frischmelke zu kaufen gesucht. Angeb. unter C. D. 6618 an die Gesch.

Zu verkaufen Regulator, gold. Damen-Uhr, Damenkleider. Bonn, Dorotheenstraße 64.

Futterknollen 30 Zentner, zu verkaufen. Lengsdorf, Provinzialstr. 15.

Plissemaschine zu kaufen gesucht. N. Weidmann, Bonn, Breitestr. 56.

Circa 50 Zentner schönes **Flegelstroh** zu verkaufen. [illegible] Nr. 16.

Futterrunkeln fuhren- oder waggonweise, zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Leiterwagen und Kasten-Handwagen in allen Größ. sowie Schiebkarren bill. abzugeben. Bonn, Adolfstraße 110.

Größeres Quantum **Küchenabfälle** zu kaufen gesucht, evtl. kann größeres Quantum Milch geliefert werden. Angebote u. B. B. 2914 an die Geschäftsstelle.

Gut erhaltener **Herren-Gummi-Mantel** zu kaufen gesucht. Angebote u. [illegible] an die Gesch.

Vereinigte Stadttheater Cöln.
Opernhaus
Freitag, den 10. März 1916
Anfang 7 Uhr
Undine
Romantische Zauberoper in 4 Akten von Albert Lortzing.
Schauspielhaus
Freitag, den 10. März 1916
Anfang 8 Uhr
Jugendfreunde
Lustspiel in 4 Aufzügen von Ludwig Fulda.

Verschiedenes

Alle vorkommenden **Gärtnerarbeiten** übernimmt billig Theo Schüller, Bonn, [illegible]str. 3.

Privatstunden! Ich erteile in allen Fächern von Sexta bis Untertertia Nachhilfestunden. Zu erfragen in der Gesch.

Konservatorisch gebildete junge Dame erteilt gründl. und gewissenhaft. **Klavier-Unterricht** pro Stunde 1 Mk. Angebote unter O. W. 6604 an die Geschäftsstelle.

Hauswirtschaftliche Beratungsstelle.
Montag, Donnerstag, Samstag nachm. 4–6 Uhr.
Dienstag, Mittwoch, Freitag vorm. 10–12 Uhr.
Donnerstag und Freitag Vorführung der Kochkisten.

Alle Gichtleidende und Rheumatiker können nur durch Wildiers Naturmittel von ihren Qualen und Schmerzen befreit werden. Bestellung wird sofort ein. Auskunft umsonst. Gust. Wildier, [illegible] 22, Urach (Württemberg).

Wildreiche Jagd zu pachten oder zu übernehmen gesucht. Angebote unter A. B. 6603 an die Geschäftsstelle.

Handleiterwagen, extra breit, und Federräder in allen Größen. [illegible] Reuter, Stellmacherei, Friesdorf b. Godesberg.

10 Zentner gelbe Aepfel gesucht. Bonn-Dransdorf, Beethovenstraße 57.

Mehrere neue **Nähmaschinen**, welche auf der Bahn am Möbel beschädigt wurden, sehr billig abzugeben. C. Schwamborn, Bonn, Friedrichstraße 7.

Ein gut erhalt. dunkler **Ueberzieher** von Herrschaft zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsst.

Gute Dünger zu verkaufen. Endenich, Burggraben 18.

Schreibmaschinen werden tadellos gereinigt und wieder in Stand gesetzt. Angeb. u. A. F. 6591 an d. Gesch.

Honigbutter Aussehen wie Naturbutter, mit Honigzusatz, fein im Geschmack. Tägl. erhalte ich Anerkennungen und Nachbestellungen. Versand nur in Holzeimern von 8.5 Pfd. netto zu 21 Mk. Bahnnachnahme. Garantie Zurücknahme. Gebr. Schumacher, Neunkirchen, Siegkr.

Kompl. Zimmereinrichtung schwarz eichen geschnitzt, wegen Sterbefall preiswert verkaufen. Zu erfragen in der Gesch.

Sehr gut erhaltene **Möbel** billig zu verkaufen. Mithändler verbeten. Näh. in der Gesch.

Tafelklavier 7 Oktaven, [illegible], in gutem Zustande preiswert zu verkaufen. J. Rose, Bonn, Kreuzstraße 7.

Gelegenheitskauf 1 Adler-Fahrrad sehr billig zu verkauf. Bonn, Brückenstraße 1, Zigarrengeschäft.

Kleiderschränke, Tische, Waschkommoden, Nachtkommoden, Sofa billig zu verkaufen. Bonn, Marstraße 39, [illegible]

Trockenes Holz für Schreiner zu verkaufen. Bonn, Florentiusgraben 14.

Eine geräumige **Scheune** (Fachwerk) nebst Stallungen auf Abbruch zu verkaufen. Auskunft bei [illegible]

Schöner Eichenstamm [illegible] zu verkaufen. Angeb. mit Preisangabe unter V. W. 6602 an die Geschäftsstelle.

Leichter [illegible]wagen billig zu verkaufen. Bonn, Johannesstraße 6.